

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände.  
Er scheint täglich.



Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Böwenberg, Landeshut und Volkenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Donnerstag, den 22. Juni 1916  
Nr. 169

**Bezugspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 "

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftsteller Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

## Die deutsche Offensive in Rußland. Griechenlands Knebelung. — Krieg mit Mexiko?

Sechzehn Tage lang tobt bereits die große russische Durchbruchschlacht. Der Umschwung der Lage, auf den wir bereits früher hingewiesen hatten, und der namentlich in dem Beginn der Offensive durch die Truppen der Mittelmächte in der Gegend westlich von Luch in Wolhynien zum Ausdruck kam, hat sich auch am letzten Tage in günstiger Weise fortgesetzt. Zunächst gelang es an allen den Stellen, wo die Russen selbst noch Angriffe unternahmen, diese in vollem Umfange zurückzuweisen. Dies war namentlich der Fall auf dem nördlichen Abschnitt bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen, wo starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Logischin unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammenbrachen. Auch die Versuche der Russen, bei und westlich Kofki den Styr-Abschnitt zu gewinnen, sind erfolglos geblieben. Durch diese Kämpfe hat sich der linke Flügel der Armee Linsingen am Stochod- und Styr-Abschnitt in seinen Stellungen festgehalten, und damit die Stützpunkte gesichert, durch deren Behauptung weiter westlich und südwestlich die Fortführung der Offensive gesichert wurde. Bereits an den beiden vorhergehenden Tagen war gemeldet worden, daß in dem Raume zwischen dem Stochod und dem Turva-Abschnitt, also zu beiden Seiten der Bahn Kowal-Luch, die deutschen Truppen zum Angriff übergegangen wären. Diese Offensive, die bei dem hartnäckigen und verzweifelten Widerstand der Russen naturgemäß nur langsam vorwärts gehen konnte, hat weitere Fortschritte gemacht. Die deutschen Truppen brachen an mehreren Stellen den zähen Widerstand des Feindes und drangen kämpfend weiter vor. Durch diese amtlichen Angaben werden auch die Berichte der verschiedenen Kriegsberichterstatte bestätigt, nach denen die deutschen Truppen mehrere russische Stellungen stürmender Hand genommen hatten. An den übrigen Teilen der Front, namentlich in der Gegend südlich der Turva, sowie am Lupa-Abschnitt wurden die feindlichen Angriffe restlos abgewiesen. In der Gegend von Gorochow hatten die Russen tags zuvor einen starken Angriff unternommen, der zunächst abgewiesen wurde. Am letzten Tage haben die Russen ihren Vorstoß in dieser Gegend nicht wiederholt. Auch dies ist ein Beweis, wie günstig die Lage sich für die Mittelmächte entwickelt hat, denn der Druck ihres siegreichen Vorgehens an den übrigen Abschnitten ist so groß gewesen, daß die Russen nicht imstande gewesen sind, ihre früheren Angriffe in vollem Umfange zu wiederholen. Ueber die Einzelheiten der Kämpfe, namentlich über die Gegend, wo die Angriffe und die Abweisungen der russischen Vorstöße erfolgten, liegen noch keine genaueren Nachrichten vor. Als Hauptergebnis der bisherigen Kämpfe kann aber festgestellt werden, daß auf der ganzen Front von den Kofkitinschlüssen an bis zum Dniestr alle russischen Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen wurden, und daß die Truppen der Mit-

telmächte überall ihre Stellungen behauptet haben, und daß andererseits in Wolhynien die an verschiedenen Stellen angelegte Offensive namentlich bei der Heeresgruppe Linsingen erfolgreich fortgeführt worden ist. Unter diesen Umständen kann von einer günstigen Entwicklung der allgemeinen Lage gesprochen werden. Die große russische Offensive hat jedenfalls ihren Höhepunkt überschritten, und die von der obersten deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresleitung angeordneten Gegenmaßnahmen machen sich jetzt bereits deutlich bemerkbar. Wenn nicht ganz besondere, nicht vorauszu sehende Ereignisse eintreten, ist auch mit einem weiteren günstigen Fortgang der kriegerischen Handlung zu rechnen. In der Bukowina haben die österreichisch-ungarischen Truppen ihren Rückzug nach dem Südtile des Landes fortgesetzt, so daß die Russen den Sereth-Abschnitt überschreiten konnten. Auch hier in ist nichts besonders ungünstiges zu erblicken. Auch in früheren Fällen, als die Russen in die Bukowina eingedrungen waren, waren die österreichisch-ungarischen Truppen bis in die Karpaten zurückgegangen, weil sich dort auch für unterlegene Kräfte günstige Verteidigungsstellungen vorfinden, in denen dem Vormarsche des Feindes, selbst wenn er mit starken Kräften erfolgt, ein erfolgreicher Widerstand geleistet werden kann. Es ist außerdem zu berücksichtigen, daß der Vormarsch nach dem Süden der Bukowina die Russen von dem eigentlichen Kampfplatze in Wolhynien, Bodosien und Bessarabien abzieht, und sie darin eine Gegend befehen, die nicht mehr in unmittelbarem Zusammenhange mit den Kämpfen nördlich des Dniestr liegt. Wie der Petersburger Korrespondent des Corriere della Sera meldet, gibt der russische Generalstab nun unverbohlen zu, sein Hauptplan bestehe in einer konzentrischen Offensive zur Wiedereroberung der galizischen Hauptstadt Lemberg. Der von der russischen Front nach Tokio zurückgelehrte japanische Oberleutnant Sakube erklärte einem Redakteur der Asahi, Rußland habe fast vier Millionen Mann neuer Truppen an die Front von Riga bis zur rumänischen Grenze verteilt. Eine russische Offensive zur Befreiung Kurlands sei unausbleiblich. — Die Heeresgruppe Hindenburg ist im letzten Generalstabsbericht auch wieder einmal genannt worden, was durchaus Vertrauen einflößt. Im Westen ist Oberleutnant Simmelmann abgestürzt und seinen Verletzungen erlegen. Es ist jammerschade um diesen tapferen und geschickten deutschen Fliegeroffizier, der infolge seiner glänzenden Leistungen — fünfzehn feindliche Flugzeuge hat er abgeschossen. — zu einer der beliebtesten Erscheinungen des Krieges geworden war, und dem ganz Deutschland nachtrauern wird. Sein Lebenswerk hat er vollbracht; es wird ihm unvergessen bleiben.

Die „Dampshire“ mit Ritschener an Bord soll an der Seeschlacht bei Horns Riff teilgenommen haben. Wir haben kürzlich bereits darauf hingewiesen, wie naheliegend die Annahme eines holländischen Blattes ist, welches zuerst die Seeschlacht in Verbindung mit Ritschener brachte. Das Blatt nahm an, daß die ganze englische Flotte das Geleit Ritscheners gewesen sei, und von den deutschen Schiffen überfallen wurde. Das wird jetzt nahezu zur Gewißheit durch den Brief eines Oberingenieurs der „Dampshire“, welcher sogar erkennen läßt, daß diese an der Schlacht teilgenommen hat. Ganz werden durch den Brief alle Punkte noch nicht aufgeklärt, allein der Kernpunkt wird immer deutlicher.

In Griechenland arbeitet die Entente darauf hin, den König und seine Regierung zur Abdankung und Venizelos zur Herrschaft zu bringen. Sie fordert die Auflösung des Parlaments, die Ausschreibung von Neuwahlen, die Entfernung von Sunaris und Skuludis, die Befestigung der Häfen und die Benützung der Bahnen. Schlimmer hat sich die Diplomatie der Verbündeten niemals während des ganzen Krieges befreit als mit ihrem Vorgehen gegen das unglückliche Griechenland. Es wird ihr aber doch nichts helfen, weil die Griechen nicht von ihrem König lassen. Venizelos hat keine Aussichten; Brügel hat er schon einmal bekommen.

Auch in Mexiko wird's bald Prügel geben, da Carranza unmäßig frech geworden ist. Es ist aber noch nicht gesagt, daß er sie bekommt. Vielleicht bekommt sie statt dessen Wilson, — ein Schauspiel, dem wir gern zusehen würden.

### Der deutsche Generalstabsbericht vom Dienstag.

(Wiederholte Meldung.)

wb. Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Douvraignes und Niederaspach waren erfolgreich.

Unsere Flugzeuge besetzten die militärischen Anlagen von Bergen bei Dünkirchen und Souilly (südwestlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vorstöße deutscher Abteilungen aus der Front (südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Tenoczyn brachten an Gefangenen einen Offizier und 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer ein.

Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon (südlich des Naroczsee) zur Landung gezwungen und durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Auf die Bahnanlagen von Wilejka wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Fliegerangriff auf die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi-Luniniec wurde vereitelt.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellungen südwestlich von Logischin brachen unter schwersten Verlusten im Sperrfeuer zusammen.

Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Styrlinie bei und westlich von Kolkli blieben im Allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatyn ist der Kampf besonders heftig.

Zwischen der Straße Kowel-Lud und der Turna brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den zähen, bei Kiskelin besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor.

Südlich der Turna wurden feindliche Angriffe abge schlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in der Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen Bothmer ist unverändert.

Dallan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unsere Front richteten keinen Schaden an.

Oberste Heeresleitung.

### Die Lage im Osten.

Ein Kampf im Rigaischen Meerbusen.

(Wiederholte Meldung.)

wb. Berlin, 20. Juni. Amtlich. Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Rigaischen Meerbusen bei Arensburg zwei russische Zerkörer mit Bomben angegriffen und auf einem derselben einen Volltreffer erzielt.

Zum russischen Vormarsch.

tu. Stockholm, 20. Juni. (L. A.) Die Petersburger Vorsezeitung schildert die Schwierigkeiten des russischen Vormarsches. Die Oesterreicher trafen vor ihrem Abzug sorgfältige Vorbereitungen und legten weite unterirdische Minenfelder an, die, mit Kies bestreut, beim Beitreten der Russen explodierten. Die Erde wurde weit aufgerissen und der Kies mit ungeheurer Kraft weggeschleudert, wodurch zahlreiche Soldaten die schwersten Verletzungen erlitten. An der deutschen Front ist die Stärke der Schützengräben der russischen Artillerie überlegen. Kaum vernichtet Trommelfeuer alle Stellungen, so werden am gleichen Platze bereits neue errichtet.

Czernowit.

wb. Wien, 20. Juni. Anlässlich der Räumung von Czernowit erhält die Neue Freie Presse aus Czernowitener Universitätskreisen folgende Mitteilungen: Als sich feinerzeit das Bedürfnis nach Wiedereröffnung der Universität Czernowit geltend machte, begaben sich der Rektor und der Prorektor der Universität zum Armeekommandanten, um bei ihm wegen der Wiederabhaltung der Vorlesungen vorstellig zu werden. Der Armeekommandant erklärte sich bereit, gegen die Eröffnung keine Einwände zu erheben, falls die Professoren nicht einer eventuellen Räumung Schwierigkeiten entgegensehen würden, wenn sich eine solche einmal als notwendig erweisen sollte. Die Professoren erklärten sich bereit, ohne ihre Angehörigen nach Czernowit zu kommen, und der Landespräsident der Bulowina gab hierauf die Einwilligung zur Eröffnung des Sommersemesters. Man ersieht aus dieser Vorichtsmaßregel, die schon vor so vielen Wochen ergriffen wurde, ganz deutlich, wie sehr sich unsere Armeeführung die Möglichkeit einer Räumung von Czernowit immer vor Augen hielt und wie wenig man auch damals daran dachte, daß eine solche auf die ganze Kriegslage Einfluß haben könnte.

Englische Hilfe für Rußland?

wb. London, 20. Juni. Neuer erzählt, daß eine selbständige, vollständig ausgerüstete britische Truppenabteilung in Archangelsk angekommen ist.

Daily Graphic bemerkt dazu, dies sei ein neuer Beweis für das enge Zusammengehen der Verbündeten und Deutschland werde auf diese Weise daran erinnert, daß Großbritannien trotz der Bräherlei Deutschlands mit seinem Ozean nach wie vor die Meere beherrsche.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 20. Juni. Amtlicher Bericht vom 19. Juni.

Westfront: An der Front der Armeen des Generals Brussilow versuchte der Feind durch Gegenangriffe unseren Vormarsch auf Lemberg aufzuhalten. In der Gegend des Dorfes Rogowice (6 Kilometer) südlich des Dorfes Lotacz (45 Kilometer westlich Lud) 6 Werst südlich der großen Straße Lud-Wladimir-Wolynsk griffen die Oesterreicher in dichten Linien unsere Truppen an. Sie drückten einen Abschnitt unserer Gefechtsfront ein und nahmen 3 Geschütze einer Batterie, welche bis zum letzten Geschütz und bis zur letzten Kariusche heftigen Widerstand leistete. Die herbeigeeilten Verstärkungen warfen den Feind über den Haufen, nahmen ihm ein Geschütz ab und brachten 300 Soldaten nebst 2 Maschinengewehren ein.

In der Gegend von Korotnica (15 Kilometer südöstlich Łosacze) südöstlich Swiniuchy (13 Kilometer) südöstlich Łosacze bereitete ein unseres hervorragenden Regimentes einen Gegenangriff des Feindes und zwang ihn zur Flucht. Ein Zug unserer leichten Batterien fuhr an einem Waldbrand offen auf und deckte den zurückgehenden Gegner mit direktem Feuer zu. Bei dieser Gefechtsbehandlung erbeuteten wir 4 Maschinengewehre und machten 3 Offiziere und 100 Soldaten zu Gefangenen.

Ostlich Gorochow (26 Kilometer südlich Łosacze) südlich Swiniuchy nahmen wir nach heftigem Widerstand den Wald beim Dorfe Bozow (5 Kilometer östlich Gorochow). Wir nahmen dabei 1000 Soldaten und 4 Maschinengewehre weg. Bei den Angriffen in der Gegend von Niemierowla (5 Kilometer südöstlich Radziwilow) machte der Gegner von Flammenwerfern Gebrauch. Wir machten in dieser Gegend gestern 1800 Gefangene.

Die Truppen von uns, die Czernowik genommen haben, rücken, nachdem sie an vielen Stellen den Bruch überschritten hatten, energisch gegen den Sereth vor. Bei der Einnahme des Brückenkopfes Czernowik brachten die Truppen des Generals Petschiski, wie gemeldet wird, 49 Offiziere und mehr als 1500 Soldaten als Gefangene ein, sie erbeuteten außerdem 10 Geschütze in der Nähe der Stadt Czernowik. Auf der Verfolgung des Feindes machten wir bei dem Dorfe Kurzumare (10 Kilometer südlich Czernowik) 400 Soldaten zu Gefangenen und nahmen 2 schwere Geschütze, 2 Kanonen, eine Menge Munitionswagen und mehr als 1000 Lebensmittelwagen. Bei dem Dorfe Storzynec (20 Kilometer südwestlich Czernowik) fingen wir zwei Offiziere und 85 Soldaten und eroberten ein Maschinengewehr. Die Gesamtsumme der im Laufe des 18. Juni gemachten Gefangenen ist auf ungefähr 3000 Mann geschätzt. Auf dem Bahnhof Alt-Zuczla (3 Kilometer nördlich Czernowik) erbeuteten wir ein Bomber-Depot.

Nordwestfront: Nördlich des Waldgebietes und an der Dünafront dauert der Artilleriekampf an.

Kaukasus: Bei dem Dorfe Matardik (19 Kilometer südlich Trapezunt), an der Straße nach Gülmüşhaneh wurde ein türkischer Angriff abgeschlagen.

#### Die bezeichnende Drohung.

wb. Berlin, 21. Juni. Wie die Blätter melden, soll der russische Generalstab alle Generalkommandos des Feldheeres angewiesen haben, die Mannschaften wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die Familien derjenigen Soldaten, die sich freiwillig in Gefangenenschaft begeben, keine Familienunterstützung erhalten.

#### Vier fleischlose Tage in Rußland.

tu. Stockholm, 20. Juni. (B. T.) Nachdem bereits die Fleischvorräte für die russische Armee wesentlich vermindert wurden, entschloß sich die Duma, vier fleischlose Tage in der Woche einzuführen.

#### Kriegsbriefe aus dem Osten.

Berlin, den 20. Juni 1916.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Der glänzende Sturmangriff unserer Truppen in Wolhynien.

Telegramm unseres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters.

Vor dem Orte Kisielin, 19. Juni.

In zweitägigen harten Kämpfen wurde die russische Hauptlinie südlich Woronowyn durchbrochen. Trotz des hartnäckigen Widerstandes der russischen eisernen Säulen-Division wurde heute mittag von deutschen Regimentern Vorwerk Leonowla und die Höhe 229 gestürmt, das Dorf Kisielin genommen und die Russen nach dieser Durchbrechung ihrer in den Linien stark ausgebauten Stellung in rückläufige Bewegung gebracht. Ein kurzer Gegenstoß konnte den glänzenden Sturmangriff unserer Truppen nicht aufhalten. Vorläufig wurden an dieser Stelle allein 600 Gefangene, 6 Offiziere gezählt. Die Operation geht weiter. (Kb.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

#### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina hat der Feind unter Kämpfen mit unseren Nachhuttruppen den Sereth überschritten. Zwischen Bruth und Dnjestr, an der Strypa und im Gebiet von Radziwilow verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südöstlich und nordöstlich von Łosacz in Wolhynien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und drei Maschinengewehre ein.

Im Raume von Kisielin schreiten die Angriffe der Verbündeten im zähen Ringen vorwärts.

Zwischen Sokul und Kolti haben wir neuerlich starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Bei Gruzjathyn, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum vierten Mal versucht, in die Linie der tapferen Verteidiger einzubringen, wird erbittert gekämpft.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit an der Isonzofront und in den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß zurück.

Neuerliche Vorstöße der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Alico wurden abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ceras an der unteren Bojusa Gephäntel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

#### Die Lage im Westen.

Simmelmann †.

wb. Leipzig, 20. Juni. Wie die Leipziger Neuesten Nachrichten zuverlässig erfahren, ist Oberleutnant Simmelmann vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben.

wb. Berlin, 21. Juni. An hervorragender Stelle geben alle Blätter dem Bedauern über den schmerzlichen Verlust Ausdruck, den unser Flugwesen durch den Tod Simmelmanns erlitten hat. So sagt die Post. Sta.: Wir alle, das ganze deutsche Volk, trauern um ihn. Er war für das deutsche Volk eine Quelle der Zuversicht. Der Feind achtete und fürchtete ihn und nannte ihn den „Adler von Reims“.

#### Der Fliegerangriff auf Bar-le-Duc.

tu. Von der Schweizerischen Grenze, 20. Juni. (Köln. Z.) Ueber die Fliegerangriffe auf Bar-le-Duc führt ein Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ folgende ausführlichere Meldung vom 8. Juni an: Der Hauptort unseres Departements, Bar-le-Duc, ist soeben durch den Besuch deutscher Flieger schwer heimgesucht worden. Am Samstag überflogen gegen Mittag deutsche Flieger den Bahnhof und warfen eine Anzahl Bomben ab, gerade in dem Augenblick, als eine große Menschenmenge sich auf dem Bahnhofsvorplatz befand, wie dies dort jeweils der Fall bei der Ankunft des Pariser Zuges ist. Mehrere Bomben fielen mitten in die Menge und töteten 50 Personen und verwundeten etwa 80. Eine der Bomben wurde in der Nähe der Präfektur abgeworfen, ohne Personen zu treffen und eine andere drang durch den Saal des Zivilgerichts. Kurz darauf wurden in Ligny-en-Barrois ebenfalls durch deutsche Fliegerbomben zwei Personen getötet. Zwei Tage darauf traf die Gemahlin des Präsidenten Poincaré ein, um die betroffenen Familien zu trösten. Die Aufregung in der Stadt war fürchtbar und soll mehrere Tage andauern haben. Nach den Privatberichten Pariser Blätter haben die Angriffe vom 16. bis 17. — beim letzteren wurden 80 Bomben gezählt — wenig Opfer gefordert, dagegen recht reichlichen Schaden angerichtet.

#### Englische Hilfe?

tu. Kopenhagen, 21. Juni. „Birshewija Wjedomostie“ melden aus London: Der „Observer“ behauptet, daß eine mittelbare oder unmittelbare Hilfe Englands für Frankreich als Ergebnis des letzten Londoner Kriegsrates betrachtet werde. Die Lage bei Verdun werde in französischen und englischen Militärkreisen als äußerst ernst betrachtet.

#### Die Lebensmittelteuerung in Frankreich.

tu. Von der Schweizerischen Grenze, 20. Juni. (Köln. Z.) Nach schweizerischen Blättern soll es in der vergangenen Woche in Belfort beim Verkauf von Zucker durch die Stadtbehörde zu schweren Ausschreitungen gekommen sein. Die Lebensmittelpreise in Belfort seien in der letzten Woche stark in die Höhe gegangen.

#### Das Unwetter in Südfrankreich.

wb. Bern, 20. Juni. Petit Parisien meldet, daß in den letzten Tagen heftige Gewitterregen in den verschiedensten Gegenden Frankreichs großen Schaden angerichtet haben. In Nussidan und Maubourget ist die Ernte durch Hagelschlag total vernichtet. Der Hagelschlag war so heftig, daß mehrere Personen verletzt wurden. In Pau wurden einige Schuppen des Flugfeldes zertrümmert, die Straßen stehen unter Wasser, auch die Dauphinée wurde verheert. Die Verbindungen sind vielerorts unterbrochen.

#### Ankunft deutscher Marokko-internierter in Frankreich.

tu. Basel, 20. Juni. Wie die französischen Zeitungen mitteilen, ist der Dampfer „Medjerda“, welcher der Tonache-Gesellschaft gehört, mit 306 Deutschen, die in Marokko interniert waren, aus Oran vorgestern in Port-Vendres eingetroffen. Die Zeitungen fügen hinzu, daß während der Ueberfahrt eine Meuterei (?) unter den deutschen Internierten ausgebrochen sei und daß die Rädelsführer in Port-Vendres in das Gefängnis gebracht worden sind. — Die „Frkf. Z.“ bemerkt hierzu: Zu verwundern wäre es nicht, wenn die einen oder anderen dieser aus der Qual der afrikanischen Gefangenenslager kommenden Leute

den Kopf verloren hätten, zumal anzunehmen ist, daß die Behandlung während der Ueberfahrt nicht die beste war.

#### Brand in einem französischen Hafen.

wb. Marseille, 21. Juni. Na. Sabas. An Bord einer mit Mineralöl beladenen Barke, die im Becken von Madrague verankert war, brach Feuer aus. Der Wächter auf der Barke verbrannte. Durch das sich in das Meer ergießende brennende Öl wurden auch andere Barken, beladene Leichter und am Ufer befindliche Baracken in Brand gesetzt. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr und dem Militär, das Feuer einzudämmen. Es sind verbrannt: Die Futtermittel für den Viehmarkt, 3000 Fässer mit Öl und Spiritus, 12.000 leere Fässer, etwa hundert Boote. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

#### Der Krieg gegen England.

##### Die gesperrten englischen Häfen.

wb. Berlin, 20. Juni. Wir werden von zuständiger Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß vom feindlichen Auslande aus immer wieder die Nachricht verbreitet wird, daß nach der Seeschlacht vor dem Slagerrak die deutschen Kriegshäfen, insbesondere Wilhelmshaven, gegen jeden Verkehr gesperrt worden seien. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen und so, neben anderen Versuchen nur dazu dienen, der deutschen Flotte Verluste anzudichten, welche sie nicht erlitten hat.

Dagegen haben die Engländer Plymouth seit dem 1. Juni für die neutrale Schifffahrt gesperrt, die inneren Liegeplätze des Hafens von New Castle am 1. Juni von allen Handelsschiffen geräumt und den Hafen von Hull völlig auch für englische Schiffe gesperrt, da dort mit allen Mitteln an der Reparatur von englischen Kriegsschiffen gearbeitet wird.

##### Die nötigsten Arbeiten.

tu. Haag, 20. Juni. (Trkf. B.) Die „Westminster Gazette“ kündigt mit großer Gemüthung an, daß es nun auch gelungen sei, die Arbeiter in Clyde zu einem neuen Uebereinkommen zu bewegen, und sagt dabei, dieses neue Abkommen ist in den Maschinenwerkstätten bereits angenommen worden. Aber, wie Herr Balfour bereits in einem Briefe vom 8. Juni sagte, war ein ähnliches Abkommen durchaus nötig in den Schiffbauwerken, wo den dringenden Bedürfnissen der Admiralität entsprochen werden mußte. Was auch immer in der Schlacht in der Nordsee getan worden sein mag, niemand wird leugnen, daß in unseren Schiffbauwerken ein großer Teil dringender Arbeit gelegen habe. Das neue Abkommen, welches so nötig war, hebt alle Gewerkschaftsregeln auf und läßt sogar ungerufene Arbeiter und Frauen an den Werkstätten zu.

##### Irland.

Köln, 21. Juni. Aus Kopenhagen, 20. Juni, berichtet die „Köln. Zig.“: Neue Straßenkämpfe finden in Dublin nach weiter eingegangenen Nachrichten in großer Ausdehnung statt. Sanitätsverjonen bergen Leichen und Verwundete. Die Sicherheitsorgane hoffen, den Aufstand bald erstickt und den Sachschaden begrenzen zu können.

tu. Amsterdam, 20. Juni. (W. B.) Wie aus London berichtet wird, ruht seit Freitag in Irland auf den Hauptstrecken der gesamte Eisenbahnverkehr, da neue Unruhen ausgebrochen sind und Anschläge gegen Eisenbahnen verübt wurden. Truppen, die mit der Eisenbahn von Belfast südwärts befördert werden sollten, kehrten nach kurzer Zeit zurück, da die Strecken unsicher waren, und wurden dann auf Dampfern verladen. Die irischen Häfen sind ebenfalls größtenteils geschlossen. Regelmäßiger Verkehr mit Irland ist unterbrochen. In Belfast herrscht große Aufregung unter den Soldaten wegen der Nachrichten von neuen Aufständen in mehreren Drien. In Dublin wurde das Gefängnis von Aufständischen durch List überrumpelt. Die Gefangenen wurden befreit. Von englischer Seite werden wieder alle Anstrengungen gemacht, die Tattsachen zu verschleiern.

##### Amerika.

##### Mexiko.

wb. London, 21. Juni. Reuter berichtet aus Washington: Die amerikanische Antwort auf die mexikanische Note weist die mexikanischen Forderungen glatt zurück und tabelt den Ton und die Festigkeit der mexikanischen Mitteilung.

tu. Genf, 21. Juni. (W. L.) In der Pariser Ausgabe des Newyorker Herald wird mitgeteilt, daß sich die amerikanischen Truppen längs der mexikanischen Küste konzentrieren. Schiffe sind abgegangen, um die Amerikaner in den mexikanischen Küstenstädten in Sicherheit zu bringen. Die Drohung Carran-

zas, die amerikanische Expedition anzugreifen, wenn sie eine andere als nördliche Richtung einschlägt, wird als eine grobe Beleidigung angesehen. Die gesamte amerikanische Presse fordert eine energische Intervention. Weil Carranza die Zurückziehung der amerikanischen Truppen fordert und seine Drohung verstärkt hat, so ist der Krieg wahrscheinlich. Der Washingtoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ meldet, daß sich die Lage in Mexiko immer ernster gestalte. Die amerikanischen Konsule seien bereits abberufen worden. Der Newyorker Herald teilt mit, daß nach einer telegraphischen Nachricht des amerikanischen Konsuls in Mexiko bereits ein Gefecht zwischen amerikanischen und mexikanischen Truppen im Gange sei.

wb. Amsterdam, 20. Juni. Ein hiesiges Blatt berichtet aus London: In einer Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs für den Krieg wird gesagt, daß die Mobilmachung der Miliz noch nicht notwendig Krieg mit Mexiko bedeute. Die Truppen würden die mexikanische Grenze nur überschreiten, wenn sie Banditen verfolgen müssen.

Wie die Times aus Buenos Aires erfährt, sympathisiert die Bevölkerung der südamerikanischen Staaten mit den Mexikanern, in amtlichen Kreisen hingegen ist man für die Vereinigten Staaten.

tu. Madrid, 20. Juni. (Trkf. B.) Die spanische Kolonie in Mexiko, die eine große Anzahl Mitglieder hat, richtete durch Kabeltelegramm ein Gesuch an König Alfons. Der König möge sich dafür verwenden, daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko vermieden würde. Die spanische Presse unterstützt einmütig dieses Gesuch. Der König wird, wie verlautet, sein Möglichstes tun, um der Bitte zu entsprechen.

wb. Washington, 21. Juni. Reutermeldung. Der amerikanische Spezialagent Roger in Mexiko-City ersuchte das Staatsdepartement für Sondersüge Sorge zu tragen, um die Ausländer nach Veracruz zu bringen. In der Hauptstadt Mexiko haben zahlreiche Kundgebungen gegen die Fremden stattgefunden, jedoch ohne Gewalttätigkeiten.

##### Amerika und Oesterreich-Ungarn.

wb. Washington, 20. Juni. (Meldung des Reuterischen Büros.) Die zweite Note an Oesterreich-Ungarn wegen des Angriffes eines österreichischen Unterseebootes auf den Landdampfer „Petrolite“ fordert dem Vernehmen nach Entschuldigung und Schadenersatz. Oesterreich hat auf eine frühere Mitteilung darüber geantwortet, daß der Kommandant des Unterseebootes die „Petrolite“ für ein maskiertes feindliches Schiff gehalten habe und daß der Kapitän des Landdampfers freiwillig Vorräte für das Unterseeboot geliefert habe. Das Staatsdepartement hat aber einen Bericht des Kapitäns der „Petrolite“ erhalten, wonach das Schiff durch Granatenfeuer zum Halten gebracht und zur teilweisen Abgabe seiner Vorräte gezwungen wurde.

##### Amerikas Rüstung.

wb. Washington, 21. Juli. Dem Marinehauptman, der den Bau von sechs Großkampfschiffen, darunter zwei Dreadnoughts, vorsieht, wurde in einer Konferenz des Präsidenten Wilson mit dem Marinesekretär und den Mitgliedern des Marineausschusses des Senats zugestimmt. Zugleich wurden die Schritte besprochen, die angesichts der Lage in Mexiko mit den verfügbaren Seestreitkräften zu unternehmen sind.

##### Hughes und die Deutschen.

wb. Newyork, 20. Juni. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W. L. B.) Eine neue Erscheinung in dem gegenwärtigen Wahlkampf ist ein bisher anscheinend geschlossenes deutsch-amerikanisches Bötum zugunsten von Hughes. Die deutsch-amerikanische Presse sowie verschiedene deutsch-amerikanische Körperschaften unterstützen die Kandidatur Hughes. Es fehlt auch nicht an Versuchen in gewissen Kreisen, die deutsch-amerikanische Unterstützung von Hughes in deutsch-feindlichem Sinn auszunutzen. Einige Blätter behandeln das deutsche Bötum verächtlich und versuchen, es als bedeutungslos hinzustellen. Es fehlt auch nicht an trassen Auswüchsen, wie z. B. eine Bemerkung in einem Leitartikel der World, daß die Stimme gegen Wilson die Stimme für den Kaiser bedeute. Die gemäßigten Blätter weisen dies zurück. Evening Post entgegnete, dann sei desgleichen jede Stimme für Wilson eine Stimme für König Georg von England. Auf eine Anfrage bezüglich seiner Haltung gegenüber der Unterstützung seiner Kandidatur durch die Deutschen erklärte Hughes, er trete für unbefälschten Amerikanismus ein, und jeder, welcher ihn unterstütze, unterstütze eine in jeder Beziehung nur amerikanische Politik und nichts Anderes.

**Der Ubootkrieg.**

wb. Mailand, 20. Juni. Wie Corriere della Sera meldet, hatte der vor San Remo von einem feindlichen Unterseeboot versenkte englische Dampfer „Gaffa“ 6000 Tonn. Steinkohlen an Bord; die 32 Köpfe starke Besatzung hat sich gerettet. Am demselben 16. Juni hat ein Unterseeboot den italienischen Segler „Dolmetta“, von Porto Maurizio nach Ischia, versenkt, dessen Kapitän erzählt, er habe wenige Seemeilen von San Remo einen italienischen Schoner und eine italienische Brigg versenken sehen, deren Besatzungen sich gerettet hätten. Am selben Abend griff dasselbe Uboot den nach Genua bestimmten englischen Kohlendampfer „Cledmore“ an, der jedoch schuß und das Unterseeboot vertrieb. Nachrichten aus Sestri Levante besagen, daß am Morgen des 17. Juni die italienische Brigg „Audace“ 30 Seemeilen vom Korthischen Kap versenkt, ihre Besatzung aber von dem Segler „Nuova Carolina“ gerettet worden sei.

wb. London, 21. Juni. Nach Lloydsmeldungen sind der Dampfer „Beachy“, 4718 Tonnen, der französische Dampfer „Olga“ (3129 Tonnen) am 18. Juni, der italienische Dampfer „Robige“ (3260 Tonnen) am 17. Juni versenkt worden.

tu. Hamburg, 20. Juni. (Köln. Ztg.) Der von einem feindlichen Unterseeboot in der Ostsee nahe der schwedischen Küste versenkte Dampfer „Em 3“ gehört der Vereinigten Bugfier- und Frachtschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg. Es ist ein Fahrzeug von 394 Nettoregistertonnen Ladefähigkeit und wurde 1907 erbaut.

wb. Kopenhagen, 21. Juni. Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist durch die schwedischen Behörden festgestellt worden, daß die Torpedierung des Hamburger Dampfers „Em 3“ durch ein russisches Uboot innerhalb des schwedischen Seegebietes erfolgte. Mehrere Schiffe, die das russische Uboot absenkte, sind auf dem Lande niedergefallen.

wb. Kristiania, 21. Juni. Nibaus Büro meldet: Das deutsche Auswärtige Amt teilte der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mit, daß die von den deutschen Behörden eingeleitete eingehende Untersuchung über den Untergang des norwegischen Dampfers „Samre“ das Ergebnis hatte, daß sich nach dem Vergleich der Berichte der deutschen Ubootkommandanten mit den Ergebnissen der norwegischen Untersuchung keine Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß der Dampfer durch ein deutsches Uboot versenkt wurde.

**Griechenland.**

Die Knebelung Griechenlands.

wb. Berlin, 21. Juni. Wie verschiedene Blätter melden, hat der Bierverband neue drakonische Forderungen an Griechenland gestellt, so die Auflösung des Parlaments, die Anordnung von Neuwahlen, die endgültige Beseitigung von Gunaris und Skuludis aus dem Ministerium, die Besehung aller griechischen Häfen zur Ermöglichung einer Kontrolle und das Recht zur Ausübung der Polizei und zur Benutzung der Bahnen zu strategischen Zwecken.

wb. Genf, 21. Juni. Secolo meldet aus Saloniki, daß französische Truppen von dort zur Besehung von Cavalla abgegangen sind.

Die Demonstrationen in Athen.

Berlin, 20. Juni. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Athen: (Verspätet eingetroffen.) Bei der gestrigen Kundgebung für den König vor dem königlichen Schloß schrie ein Student: Warum ruft Ihr nicht „hoch Venizelos!“ Nur mit Mühe konnte er durch Schutzeleute der wütenden Menge entrissen werden. Die Menge zog dann vor das Haus des ehemaligen Ministerpräsidenten und schrie: „Nieder mit Venizelos!“ Die Scheiben von Zeitungsredaktionen mehrere venizelistischer Blätter wurden zertrümmert. Ein Redaktionsmitglied der venizelistischen „Nea Hellas“ feuerte von dem Zeitungsgebäude aus mehrere Revolvergeschüsse auf die Menge ab, die dann ebenfalls zu schießen begann. Die Polizei mußte einschreiten.

Berlin, 21. Juni. Von der russischen Grenze, 20. Juni, wird der Kat. Ztg. gemeldet: Venizelos, der sich zurzeit in Athen in seiner Eigenschaft als Kammerdeputierter aufhält, wurde von einer größeren Schar von Manifestanten auf offener Straße angepöbelt, ausgepöbten und schließlich verprügelt. Dabei wurde er mit Worten ausgeschimpft wie „Vaterlandsverräter“, „Spion“, „Du hast das Hungern unserer Kinder verschuldet!“ usw. Venizelos konnte sich erst mit Hilfe von Polizeibeamten der erregten Menge entwinden. Er wollte schließlich eine Ansprache halten, wurde aber niedergeschrien und abermals mit Prügel bedroht, so daß er schließlich das Weite suchen mußte. Vor dem Königspalast fanden mehrfach stürmische Kundgebungen statt, die das Erscheinen des Königs hervorriefen. Der König wurde mit Hochrufen empfangen. Der Nahrungsmittelmangel nimmt größere Formen an. Durch die Unterbindung der Seezufuhren fürchtet man für die neue Wein- und Korinthenente, da Kupfervitriol, das zur Bekämpfung der Rebschädlinge notwendig gebraucht wird, zu mangeln beginnt.

**Rumänien.**

Filipescu beim König.

tu. Bukarest, 20. Juni. Der König empfing den Führer der Russenfreunde Filipescu auf dessen Ansuchen in Audienz. Wie verlautet, soll Filipescu um die Audienz gebeten haben, um den König zum Eingreifen zu bewegen.

Rußland und Rumänien.

tu. Petersburg, 20. Juni. In einem Artikel über die Politika Bratianus schreibt „Nowoje Wremja“, es sei zwar richtig, daß nach dem abgeschlossenen Handelsabkommen Rumänien mit den Zentralmächten die Getreideausfuhr nicht mehr verhindert werden könnte. Das aber müsse man wenigstens erreichen, daß die Getreideausfuhr eingeschränkt würden. Wenn Rumänien nicht gesonnen sein würde, hierauf einzugehen, so müßte Rußland die Lebensmittelausfuhr nach Rumänien ganz und gar einstellen, wie man es bereits eine Zeit lang gegenüber Schweden getan habe.

Unwetter in der nördlichen Moldau.

tu. Bukarest, 20. Juni. In der nördlichen Moldau wurden durch Stürme, Hagelschlag und Regen große Verheerungen angerichtet. In Jassy wurden bei dem Unwetter gegen 50 Personen getötet, oder verwundet. Die Saaten sind vollständig vernichtet, die Bahnverbindungen durch Ueberschwemmungen und Dammbrüche unterbunden.

**Persien.**

wb. Konstantinopel, 20. Juni. Die jüngsten Erfolge der türkischen Truppen gegen die Russen im türkisch-persischen Grenzgebiete haben neuerdings die Aufmerksamkeit auf diesen Kriegsschauplatz gelenkt, über welchen die Russen eine Verbindung mit den Engländern im Irak herstellen sollten, was die Blätter der Entente eine zeitlang bereits als vollendete Tatsache hinstellen wollten. Die türkischen Blätter heben die Bedeutung dieser Erfolge hervor, die nunmehr jede Verbindung der beiden Armeen unmöglich machen. Sie betonen gleichzeitig die Zerstörungswut der Russen, die die Kuppel des Mausoleums des Imam Hussein und die heiligen Bücher zerstört haben.

**Wohlfahrtschreitungen in Padua.**

tu. Lugano, 20. Juni. (B. Z.) In Padua kamen wüste Wohlfahrtschreitungen gegen Damen der besten Gesellschaft vor, die beschuldigt waren, im Auftrage der Oesterreicher vergiftetes Konfekt unter die Kinder verteilt zu haben. Im Nu sammelte sich eine drohende Volksmenge, die die angeblichen österreichischen Spione zu lynchen suchte. Mehrere Damen, darunter die Tochter eines höheren Offiziers, wurden schwer mißhandelt und nur mit äußerster Mühe der Lynchjustiz entzogen. Zeitungen verlangen behördlichen Schutz gegen eine Wiederholung des gefährlichen Massenwahnsinns.

**Die Pariser Wirtschaftskonferenz.**

wb. Paris, 21. Juni. Ueber die vom 15. bis 17. Juni hier tagende Wirtschaftskonferenz der Alliierten ist jetzt ein amtlicher Bericht herausgegeben worden, in dem zunächst festgestellt wird, daß über die Ziele der Konferenz volle Uebereinstimmung zwischen den Vertretern der Regierungen herrichte. Es wurden bestimmte Vorschläge ausgearbeitet, die den Regierungen vorgelegt werden sollen. Diese Vorschläge betreffen drei Abschnitte, 1. die Zeit des Krieges, 2. die Zeit des wirtschaftlichen Ausbaues unmittelbar nach dem Kriege, und 3. dauernde Maßnahmen zur Zusammenarbeit der Alliierten auf wirtschaftlichem Gebiet. Die

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

den weltberühmten  
**Stonsdorfer Kräuter - Bitter**  
feinster Riesengebirgs - Kräuter - Liqueur  
ausgezeichnet durch Staatsmedaille,

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess - Geschäften,

Maßnahmen während des Krieges sind: das Verbot des Handels mit feindlichen Ländern und solchen Staatsangehörigen, die sich in neutralen Ländern befinden, sowie mit solchen neutralen Firmen und Personen, die mit feindlichen Staatsangehörigen in Verbindung stehen; gemeinschaftliche Maßnahmen zur strengsten Durchführung der Blockade gegen die feindlichen Länder, besonders auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung. In der Uebergangszeit sollen mit den Gegnern nur gemeinsam Handelsverträge abgeschlossen werden, wobei den feindlichen Ländern keine Meistbegünstigung zugestanden werden soll; ferner wollen sich die Bierverbändler die Ausgleichsmärkte sichern, ihre natürlichen Silbquellen austauschen und ausbauen, sowie in ihren Gebieten den Angehörigen der feindlichen Länder die Ausübung gewisser Industrien untersagen. Das dauernde Zusammenarbeiten der Verbändler soll nach folgenden Gesichtspunkten geschehen: die Länder des Bierverbandes wollen sich in wirtschaftlicher Beziehung unabhängig von den feindlichen Ländern machen und daher die Gewinnung ihrer Rohstoffe, sowie ihre Produktion zu steigern suchen, den gegenseitigen Austausch ihrer Produkte durch Zollvergünstigungen erleichtern und das Eindringen des Feindes in das Wirtschaftsleben nach Möglichkeit verhindern; ferner wollen die Bierverbändler ihre Wirtschaftsgesetze möglichst vereinheitlichen, sowie Abkommen über den Schutz der Patente, der Fabrikationsgeheimnisse, der künstlerischen und literarischen Werke treffen.

### Sitzung des Herrenhauses.

3 Berlin, 21. Juni.

Das Herrenhaus ist am gestrigen Dienstag nach der Pfingstpause noch einmal zusammengetreten, um die Vorlage über die Zuschläge zur Einkommens- und Ergänzungsteuer zu verhandeln. Es hat sich bei dieser Vorlage bekanntlich ein Konflikt zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Herrenhaus ergeben. Das Abgeordnetenhaus hat im Gegensatz zu der Regierungsvorlage eine einjährige Befristung der Zuschläge beschlossen, weil es für das nächste Jahr auf eine Verbesserung der preussischen Finanzlage hofft und die Zuschläge dann ganz oder teilweise entbehren zu können glaubt. Im Gegensatz hierzu hat der Finanzausschuß des Herrenhauses die Befristung also gestrichen. Bereits vor Pfingsten stand dieser Beschluß des Herrenhaus-Ausschusses auf der Tagesordnung der Plenarsitzung. Es wurde damals aber Zurückverweisung an den Ausschuß beschlossen, um dem Ausschuß Gelegenheit zu geben, die Gründe für seine Stellungnahme in einem schriftlichen Bericht niederzulegen. Der Bericht ist während der Pfingstpause fertiggestellt worden und so mußte sich das Herrenhaus gestern abermals mit der Vorlage beschäftigen.

Da die Beschlußfassung im Ausschuß einstimmig erfolgt ist, so war an der einstimmigen Annahme auch im Plenum an sich nicht zu zweifeln. Immerhin erfolgte die Erledigung der Vorlage im Plenum in einer Form, die nur als denkbar schroffste Kundgebung gegen die Haltung des Abgeordnetenhauses in dieser Frage bezeichnet werden kann. Die ganze „Beratung“ im Plenum des Herrenhauses dauerte noch nicht 5 Minuten. Der Berichterstatter Graf Schulenburg-Grünthal beschränkte sich darauf, in kurzen Worten die Notwendigkeit der Erhöhung der Steuerzuschläge darzulegen und in seinem Schlußsatz die einstimmige Annahme der Ausschlußfassung zu empfehlen. Auf Antrag des früheren Kölner Oberbürgermeisters von Becker wurde dann die Vorlage ohne jede Aussprache einstimmig in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Dieses Verhalten des Plenums ist eine Gegendemonstration gegen die einmütige Erklärung sämtlicher Parteiführer des Abgeordnetenhauses, daß sie an der einjährigen Befristung unbedingt festhalten wollen. Jedenfalls ist die Situation durch dieses Verhalten des Herrenhauses noch komplizierter und verworrener geworden, als sie bisher schon war, denn es ist dadurch dem Abgeordnetenhaus sehr schwer gemacht, in seiner nächsten Sitzung am Sonnabend nun ohne weiteres umzufallen und sich den Wünschen des Herrenhauses zu fügen. Man nimmt deshalb auch an, daß das Abgeordnetenhaus am Sonnabend seine Beschlüsse aufrecht erhalten wird. Eine Möglichkeit, die Krise zu beseitigen, ist fast nur so gegeben, daß die Regierung ihrerseits die Verständigungssaktion in die Hand nimmt und nach beiden Seiten vermittelt.

Angenommen wurde vom Herrenhause, allerdings gegen die Stimmen eines erheblichen Teiles der Oberbürgermeisterpartei und der Mitglieder aus der Hochfinanz, eine Entschließung des Ausschusses, deren Tendenz sich gegen direkte Reichssteuern richtet.

Im übrigen standen auf der Tagesordnung noch eine Reihe von Kriegsverordnungen, darunter die Verordnung über die Sicherstellung der zum Wiederaufbau im Kriege zerstörter Gebäude gewährten Staatsdarlehen und die Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden. In der kurzen Aussprache über diese Denkschrift teilte der Minister des Innern von Loebel dem Hause mit, daß Preußen mit dem Reich über die Erstattung der Kriegsschäden sich geeinigt habe und daß alles geschehen werde, um die schöne Provinz Ostpreußen recht bald wieder im alten Glanze erheben zu lassen.

Eine Reihe von Eingaben und Petitionen wurde debattelos erledigt. Damit war die Tagesordnung erledigt. Ob das Herren-

haus noch einmal zusammentreten muß, liegt nun beim Abgeordnetenhaus, an das das Finanzgesetz zurückgeht. Sämt das Abgeordnetenhaus an seinem bisherigen Standpunkt fest, so geht die Vorlage wieder an das Herrenhaus, das zu diesem Zweck für Dienstag 1 Uhr eine Sitzung vorsieht. Wann das Ende dieses Ballspiels eintreten wird, ist noch nicht abzusehen.

### Kriegstagung der Handwerker.

Der 17. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag am Dienstag in Berlin zu seiner Hauptversammlung zusammengetreten. Den Vorsitz führt das Herrenhausmitglied, Klempnermeister S. Plathe. Eine große Anzahl von Vertretern der Reichsbehörden und der Bundesstaaten sind erschienen, so vom Reichsamt des Innern der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Spielhagen und der Geh. Reg.-Rat Lehmet, vom Handelsministerium Dr. Böhm, als Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums Dr. Schmidt, München. Weiter ist erschienen als Präsident des deutschen Handelstages Dr. Kaempf, als Vertreter der Stadt Berlin der Abgeordnete Dr. Wiemer.

Eröffnet wurde die Sitzung durch eine Ansprache des Präsidenten Plathe. Das deutsche Handwerk habe zu den großen Lasten und Sorgen sein vollgerichtetes Maß. Es habe jetzt aber keine Zeit, müde zu sein. Der Wille zum Durchhalten sei das Kennzeichen der Tagung. Der Vertreter des Reichsamts des Innern, der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Spielhagen führte aus: Was unsere Gegner fürchten und vernichten wollen, das ist die deutsche Tüchtigkeit, die deutsche Arbeit und der deutsche Fleiß. Wie Handel und Industrie, so wird auch das Handwerk nicht nur durchhalten, es wird auch nach dem Friedensschluß zu neuer und noch schönerer Blüte sich entfalten, kraft der uralten Wurzel, die im deutschen Boden gefestigt ist. Die verschiedenen Regierungen kennen den unschätzbaren Wert des Mittelstandes, des Handwerks in Bezug auf das Staatsganze, sie werden alles daran wenden, diesen Stand gesund und lebenskräftig auch nach dem Kriege zu erhalten.

Als Vertreter des Handelsministeriums sprach Regierungsrat Dr. Böhm, für die Stadt Berlin Stadtrat Dr. Wiemer. Es sprach sodann noch für den Deutschen Handelstag dessen Generalsekretär Soeiber, dann von dem Verbands der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftskammer Dr. Krüger, als Vertreter der Handelskammer Berlin der Geh. Justizrat Dr. Dove, und im Auftrage des Hauptverbandes deutscher Handwerkergenossenschaften der Abgeordnete Hamer.

Danach erstattete als Vertreter der Geschäftsstellen der Generalsekretär Dr. Meusch den Jahresrückblick. Er sprach die Erwartung aus, daß der Gesetzgeber den Handwerkskammern die ihnen zukommende Stellung bei den wirtschaftlichen Neuorganisationen einräumen werde.

Ueber Fürsorge für Kriegssbeschädigte sprach der Völkerobermeister Thierlophs (Magdeburg). Aus überlieferten Heilung müsse sich die feilliche Genesung gesellen. Hier-nach teile sich die Kriegsfürsorge in eine Heil- und in eine soziale Fürsorge. Die erstere liegt in den Händen der Militärbehörden, die soziale Fürsorge will die Kriegssbeschädigten wieder dem wirtschaftlichen Leben zuführen. Die Zuführung des Kriegssbeschädigten in eine dauernde, für ihn passende Lebensstellung bildet den Schlußstein. Das deutsche Organisationsstalent habe auch nach dieser Richtung hin nicht versagt. Der Redner schildert sodann namentlich, wie in den einzelnen Staaten, insbesondere in Preußen, die Kriegsfürsorge ausgebildet ist. Bei längerer Dauer des Krieges müsse noch mehr geschehen in dieser Richtung. Die Handwerkskammer werde es an ihrer Mitarbeit nicht fehlen lassen.

Der nächste Referent Syndikus Stier (Weimar) behandelte die Frage der wirtschaftlichen Mittel, die zur Wiederaufrichtung der Existenz der Kriegssbeschädigten notwendig sind, besonders im Hinblick auf die sehr schwierigen Verhältnisse nach dem Kriege, auch wenn dieser günstig verläuft. Er behandelte insbesondere die Gewährung der Postkredit zum Wiederaufbau der einzelnen Betriebe.

Darauf beschäftigte sich der Kammertag mit der Fürsorgemaßnahme für aus dem Felde heimkehrende Handwerker und mit der wirtschaftlichen Wiederbelebung des Handwerks nach dem Kriege. Ein ausführlicher Antrag hierzu, der Vorschläge im einzelnen macht, wurde nach kurzer Besprechung angenommen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der Unwirtschaftlichkeit der Zivilrechtspflege. Die Handwerkskammern Wiesbaden und Mannheim empfehlen in einem längeren Antrage die Bekämpfung des jegigen unwirtschaftlichen und gemeinschädlichen Prozesses und erwarten eine Verbindung nicht von einer Umgestaltung des Prozedurrechtes, sondern vom Ausbau des Güterverfahrens außerhalb der offiziellen Instanz. Der Güteeinrichtung ist die Befugnis der Beurkundung zu erteilen. Weiter wird die Bekämpfung des Konkursunwesens und die Schaffung von Treuhandinstituten im Anschluß an die Güteeinrichtungen verlangt.

Nach Annahme des Antrages wurde die Gewerbetagung durch Obermeister Plathe geschlossen.

**Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 559.**

Gren.-Regt. Nr. 1. 2. Rp.: August Ubrich, Quirl, vermisst.  
 Gren.-Regt. Nr. 7. 1. Rp.: Heinrich Seifert, Petersdorf, schw.  
 v. 3. Rp.: Otto Dannenberg, Greiffenberg, gestorben an seinen  
 Wunden. 4. Rp.: Gebr. Wilt. Opitz, Bärndorf, l. v. Paul Krebs,  
 Rübshaus, schw. v. 5. Rp.: Hugo Rittelmann, Rabitzschau, gefallen.  
 Herm. Wittig, Gotschdorf, l. v. 12. Rp.: Max Scholz, Deutmanns-  
 dorf, l. v. Rob. Brauner, Arnsdorf, verw.  
 Inf.-Regt. Nr. 7. 5. Rp.: Wilhelm Kopplin, Eichberg,  
 bish. schw. verw., gestorben.  
 Gren.-Regt. Nr. 12. 12. Rp.: Alfred Heinel, Retschdorf, l. v.  
 Inf.-Regt. Nr. 19. 9. Rp.: Gebr. Oswald Höber, Gr. Waldbitz,  
 gefallen.  
 Inf.-Regt. Nr. 20. 12. Rp.: Willy Helbig, Landeshut, bisher  
 vermisst, gefallen.  
 Inf.-Regt. Nr. 154. Nachtrag. 5. Rp.: Gustav Tüfel, Ober-  
 Merzdorf, gestorben inf. Krankheit.  
 Kaiserliche Marine. B.-M. Alfred Simon, Landeshut, verm.  
 (Wahrscheinlich mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen.)

**Deutsches Reich.**

— **Kapp gegen Bethmann Hollweg.** Die „Kreuzzeitung“ schreibt am Schluß eines Artikels über diesen Fall: „Wir wollen aber doch daran erinnern, welche hohe erzieherische und ethische Bedeutung ein Bismarck dem hochgepaunten Ehrengüßel beimaß, wie es in unserem Offizierskorps geübt wird. Mit solchem Ehr- und Persönlichkeitsgefühl ist es nicht vereinbar, schwere öffentliche Beschimpfungen schweigend hinzunehmen. In welcher Weise der Beleidigte dagegen reagiert, ist eine Gewissensfrage, deren Entscheidung ihm schwer genug fallen mag, und die zum Gegenstande oberflächlicher öffentlicher Kritik zu machen deshalb plump und taktlos ist. Die Presse, die jetzt über Herrn Kapp herfällt, hat sonst so viel übrig für den „Mannesmut vor Königsthronen“. Daß immerhin einiger Mut dazu gehörte, den Kanzler, der in solchen Dingen nicht den Standpunkt des alten Fritz einnimmt, mit offenem Messer anzugreifen, scheint ihr ganz entgangen zu sein. Sonst hätte ihr das vielleicht eine gewisse Achtung vor Herrn Kapp abgenötigt und sie zu etwas mehr Zurückhaltung in ihren Angriffen gegen ihn veranlaßt.“ — Kommentar überflüssig!

— **Zur Lebensmittelversorgung.** Aus Duisburg, 20. Juni, berichtet die „Frankf. Ztg.“: Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Herr v. Batocki, unternahm gestern eine Reise durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Auf der von der Gute-Hoffnung-Hütte in Oberhausen neu angelegten Zeche Gewerkschaft Sakobi zu Osterfeld wurde ein Arbeiterauschub empfangen, dem Herr von Batocki zusicherte, daß er mit allen Kräften dafür sorgen werde, daß die schwer arbeitende Industriebevölkerung bei der Lebensmittelverteilung besonders berücksichtigt werden soll. Er werde die Zuweisung von Hülsenfrüchten und Fett anordnen und hoffe mit der Zeit, aller sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung Herr zu werden. Vorläufig beständen diese Schwierigkeiten noch in erhöhtem Maße, da auch Holland die Grenze geschlossen habe. Er bitte, sich in Gebuld zu fassen. Abends fuhr Herr v. Batocki nach Düsseldorf weiter.

— **Die Kanzlerrede im württembergischen Landtag.** Bei der fortgesetzten Beratung des Hauptfinanzetat in der württembergischen Kammer eruchte der völksparteiliche Abgeordnete Diesching gegenüber der Zentralisation in Berlin, die während des Krieges ungeheure Fortschritte gemacht habe, die württembergische Regierung, alles zu tun, um eine Zentralisation hintanzuführen, die den wirtschaftlichen Charakter und die Selbständigkeit der Einzelstaaten zu stören geeignet sei. Der konservative Abgeordnete Körner bezeichnete in seinen, von der Linken mit Unruhe aufgenommenen Ausführungen als einen Ausgangspunkt der Unversöhnlichkeit des völksparteilichen Abgeordneten Hauptmann gegen die Konservativen die Reichstagsrede von Scheidebrandt im November 1911 gegen die deutsche Englandpolitik. Diese Rede habe durch die geschichtlichen Ereignisse inzwischen ihre Bestätigung gefunden. Die Hebe gegen von Scheidebrandt sei zusammengebrochen. Seine Fraktion betenne sich offen und deutlich zu den Ausführungen des Grafen Westarp im Reichstage. Der völksparteiliche Abgeordnete Hauptmann erklärte, daß er polemische Erörterungen als dem Geiste der Zeit widersprechend ablehnt habe, insbesondere auch gegenüber der konservativen Partei, weil er mit deren Politik nicht einverstanden sei. Es sei festzustellen, daß der Redner der konservativen Partei sich in diesem Zeitpunkt mit der für die höchsten Staatsinteressen ganz gefährlichen Hebe identifiziert, die gegen den Reichskanzler entfesselt worden sei, und die ihren Höhepunkt darin erreicht habe, daß ein Landchaftsdirektor den Reichskanzler zum Duell herausforderte.

— **Sigismund von Schlapawski in Turew im Kreis Krosen** wurde heute für den Kreis Fraustadt in das Herrenhaus gewählt.

— **Der riesige Geldstrom vom Lande.** Der Geschäftsbericht der Ermländischen Zentralkasse für 1915 gibt zu, daß die Landwirte zu guten Preisen ihr Getreide absetzen konnten. Er verweist auf die große Sparsamkeit der Landwirtsfrauen, und dann heißt es: „Einen derartigen Geldzufluß haben wir noch nie gehabt, es hätte ihn auch niemand für möglich gehalten. Es gab Tage, an denen von unseren Genossenschaften bei der Preuß. Zentral-Genossenschaftskasse 200 000 Mark, ja sogar über eine Viertelmillion eingingen. Durch die Kriegsanleihe — einschließlich der vierten, deren Ergebnis bei uns 85 063 000 Mark betrug — sind unseren Spar- und Darlehnskassen-Vereinen im ganzen 16 471 000 Mark entzogen, eine für unseren kleinen Bezirk und ganz ländlichen Verhältnissen recht hohe Summe.“

— **Der König von Württemberg** feierte Mittwoch sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Die Blätter würdigen aus diesem Anlaß die Verdienste des Königs um das deutsche Heerwesen und heben besonders hervor, wie sehr er durch den Abschluß des Vertrages von 1893 über den Austausch von württembergischen Offizieren mit Preußen die Schlagsfertigkeit und Leistungsfähigkeit des württembergischen Heeres gestärkt habe.

**Ausland.**

**China.**

Der Berliner chinesische Gesandte Yen äußerte bei der Trauerfeier für Yuan-shikai zu dem Vertreter der „Voss. Ztg.“, daß die Zeit des Pessimismus für China nun endgültig vorüber sei.

Der V. A. meldet aus Tokio: Die Leiter der drei großen politischen Parteien in Japan haben gemeinsam die Richtlinien für die japanische Politik festgelegt. Sie lauten: Annäherung an China, Ausbreitung der japanischen Interessen in China und Verstärkung von Heer und Flotte.

**Tagesneuigkeiten.**

**Demonstrationen in Petersburg.** „Wassler Nachrichten“ vom 18. 6. melden aus Petersburg unter dem 16. 6.: „Während eines Blumenfestes, das kürzlich in Petersburg stattfand und an dem die ganze russische Hauptstadt teilnahm, erschien auf dem Korso plötzlich eine Gruppe, bestehend aus fünf Automobilen, an denen große Plakate mit der Aufschrift befestigt waren: „Ein Fest während der Pest.“ — „Wo sind eure Brüder und Männer?“ — „Wird man denn so flegen?“ — „Dort Geschosse, hier Brillanten, dort der Georgsorden für eine Heldentat, hier eine Prämie für die Schmach.“ — „Ihr Helben hinter der Front!“ usw. Hinter den Autos fuhr ein Wagen mit einem Plakat: „Nieder mit den Korso, mit den Modeabenden. Während der Kriegszeit dürfen sie nicht stattfinden.“ Die Demonstrationen, die großen Eindruck machten, waren von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Verschwendungssucht veranstaltet worden.“

**Unglücksfälle in französischen Bergwerken.** Nach dem Petit Journal erfolgte im Bergwerk zu St. Etienne ein Einsturz. Da die Arbeiter die Gefahr rechtzeitig bemerkten, konnten sie sich noch in Sicherheit bringen, so daß nur ein Mann umkam. Weiter soll in einem Bergwerk bei Riemes eine Explosion von Kohlengasen stattgefunden haben. Bisher sind vier Tote geborgen.

Den heldenmütigen Kampf der Kaiserdragoner und Sappeure an der Brückenschanze von Usciezo am 18. März 1916 gegen russische Angriffe von achtstündiger Uebermacht schildert ein Teilnehmer in den soeben erschienenen Heften 81/83 von Bongas illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein reich illustriertes Heft zum Preise von 30 Pfg.) mit folgenden Worten: Hier bei Usciezo wird die Front durch den Dnjepr geeilt. Im Teilungsraume stand die Schanze, die mit ihren vorgeschobenen Ausbauten den Russen in die Flanke feuerte, so daß diese in ihrer Ungemütlichkeit durch immer neue Angriffe Ausdrud gaben. Da sollte bei der Frühjahrsoffensive ein verzweifelter Versuch gemacht werden, den Block zu nehmen. Es lagen nicht mehr als ein Regiment, die 11. Dragoner unter Oberst Wansch, eine Maschinengewehrabteilung und einige Sappeure in der Schanze. Gegen diese kleine Schar ließen die Russen eine achtsache Uebermacht los. Sie legten stundenlang ihre schwere Artillerie auf den beschränkten Raum, schickten Sprengabteilungen vor und jagten dann nach ihrer Art grausamster Menschenverachtung die Infanterie in dichten Massen vor. Die Kolonnen wurden von den österreichisch-ungarischen Maschinengewehren abgemäht, aber immer neue Reihen wogten heran. Hinter ihre eigenen Truppen hatte die russische Artillerie Sperrfeuer gelegt, so daß die Leute vorwärts mußten, wenn sie nicht ins Verderben ihres eigenen Feuers flüchten wollten. Die kleine österreichisch-ungarische Schar kämpfte sieben Stunden lang. Was die Maschinengewehre nicht taten, das griff das Bajonett der 11. Kaiserdragoner, die hier im Dunkel der Nacht eine der längsten Nachkämpfe des Weltkrieges ausfochten. Währenddessen zerrissen die russischen schweren Geschütze ihre Schanze, daß nur noch Trümmer übrig waren. Ein steinernes Heldengrab war in der Nacht vom 18. zum 19. Juni

1916 die Brückenschanze von Uscieczko geworden. An diesen Beiträgen schließen sich weitere wie: „Der Ostervorkauf gegen England“, „Deutscher Fliegerangriff auf Saloniki“, „Ant-el-Amara im Irak“, „Flugzeug- und Luftschiffbau in Frankreich“, „Ein Kriegslazarett vor Verdun“, „Kriegslisten“ u. a. m. Sie alle sind reich mit Illustrationen geschmückt und helfen so zum Verständnis des geschriebenen Wortes.

## Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, den 22. Juni.

### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag,  
den 22. Juni:

Noch veränderlich und kühl.

### Aus Hirschberg vor 100 Jahren.

Wie vor nunmehr 300 Jahren, am 30. Mai 1616, hatte noch 18 Jahre später, am 19. Juli 1634, ein wütender Brand Hirschberg verwüstet, wie auch der Dreißigjährige Krieg seine Einwohnerchaft dezimiert hatte. Doch neues Leben blüht aus den Ruinen, wenn es auch Jahrhunderte währte, bis die Einwohnerzahl auf ihre jetzige Höhe stieg.

Noch vor hundert Jahren betrug diese Zahl erst etwas über 6000. Ein im Jahre 1818 von dem Doktor der Philosophie und Prorektor der höheren Bürgerschule zu Fauer und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied, Christ. Friedr. Eman. Fischer, verfaßtes geographisch-statistisches Handbuch über Schlesien und die Grafschaft Glatz enthält mancherlei über „Hirschberg, die Immediat- und Kreisstadt am Zusammenflusse des Boberz und Zaden, mit Mauern und drei Thoren (das Burg-, Schildauer- und Langgassen-Thor) verwahrt“. Das Innere der Stadt ist, wegen der düstern Arkaden, wenig anziehend; allein desto freundlicher nehmen sich ihre fast durchgehends gepflasterten Vorstädte aus. Deffentliche Gebäude sind: das Rathhaus mit doppelt besaypftem Thurm und Schlaguhr. Das Hospital Corporis Christi; das St. Geist zum heiligen Geiste, auch eine Versorgungs-Anstalt; das Seelenhaus; das Armenhaus, am Ufer des Boberz, ein freundliches Gebäude, welches 1775 erbaut worden ist und 3000 Rthlr. kostet. Die Offizianten (ein Ober- und Unterpinneister, ein Kinderlehrer und eine Köchin) besitzen darinne Wohnzimmer, und 100, Arme ohne Berücksichtigung des Alters, Geschlechts und der Confession, können aufgenommen und beschäftigt werden. Sie spinnen Wolle, Flachz oder Baumwolle und einige Mädchen erhalten auch nebenbei Unterricht im Nähen und Stricken. Die Kost ist sättigend und gut zubereitet; Fleisch kömmt bloß Sonntags auf den Tisch, an Festtagen Braten. In den Stuben herrscht Reinlichkeit und nirgends übler Geruch; daher auch Erwachsene und Kinder gesund aussehen. In den Schlafgemächern besteht das Geräthe aus einem durchnähten Strohsack, einem Federkissen für den Kopf und einem Federbetten zur Bedeckung. Alte Personen können hier ihr Leben beschließen; Kinder, sofern sie nicht gebrechlich sind, werden mit Ausgang des 14. Lebensjahres entweder bey Handwerkern untergebracht, oder als Diensthöthen. Die Oberaufsicht über diese so nützliche Anstalt führt ein eigenes Collegium aus Rathsherrn und Bürgern zusammengesetzt. — Mit dem Buchfischen Waisenhause ist eine Waisenschule verbunden. Die Zuderraffinerie, welche bis 1778 königl. Kornmagazin war, errichteten Kaufleute auf Aktien, und die Humanität der darinne wohnenden Offizianten bedient ohne Eigennutz die Willbegierde jedes Fremden, der sie besuchen will.

Ausführlich werden in dem Handbuch die katholischen Kirchen (Pfarrkirche St. Erasmus und Bankratius, erbaut 1304), die kleinere St. Anna-Kirche (erbaut 1715), die zierliche Marienkirche (erbaut 1735) und die Begräbniskirche am Langengassenthore beschrieben, ebenso die von 1707 bis 1718 erbaute evangelische Gnadenkirche zum heiligen Kreuz, deren Gewölbe in der Mitte 6, einen Schlußstein hat, und an dessen Stelle ein rundes Loch befindlich, worinne man eine Reigertafel der Thurmuhr eingefügt hat. Die Kanzel, bestehend aus einem ausgehauenen feinen Sandstein, wird von drei Engeln getragen und der in einer Seitenhalle stehende Taufstein aus blauem Marmor, ist mit Marmor mosaiziert. Ueber dem Altar steht das große volltönende Orgelwerk von 3 Manualen und 62 gangbaren Stimmen, ohne die Pauken und das Glockenspiel, und kostet 28 000 Rthlr. Mitten auf der Kirche erhebt sich der aus Bindewerk aufgeführte Glockenthurm zwischen 4 Nebenthürmchen, welche bloß das Ebenmaas füllen und keinen besondern Zweck haben; er ist mit Blech gedeckt und nachdem er am 16. Oktober 1806 abbrannte, wie vorher wieder erbaut und statt des damals zerstörten mit einem schönen harmonisch tönenden Geläute versehen. Der Kirchof, ein großes Gefilde, hat nicht die kühlende Baumbeschattung, wie zu Schweidnitz und Fauer, aber demohngeachtet trifft hier der Fremde Unterhaltung im Anschauen vieler, bald prunkvoller, bald einfacher Grabmähter.

Erwähnt werden ferner die Schulen (1 evangelisches Gymnasium, sowie ev. und kath. Elementarschulen). Bürgerhäuser giebt es in der Stadt 267 und in der Vorstadt 608 nebst 92 Scheunen, 19 Bleichen, 1 Tuchwalke, 3 Schleierwalzen, 1 Weißgerberwalke, 3 Wasser-, 1 Schleif- und 1 Papiermühle. Die Straßen werden mit 165 Laternen beleuchtet. Die Anzahl der Einwohner ist 6300 und ihre Nahrungsweige bestehen, außer Handwerken und dem Linnenhandel, in Ackerbau zu 1410 Scheffeln Ausfaat und der Brauerey auf 233 Häuser mit Ausichrot in 25 Dorfweitschans.

Die Sämmerey besitzt 12 000 Rthlr. Einkünfte.

Deffentliche Gesellschaftsgärten gibt es, den Rabalierberg ausgenommen, nicht, dagegen hat Hirschberg desto schönere Privatgärten, welche die menschenfreundlichen Eigentümer vor keinem Reisenden verschließen. Die schönsten davon sind der v. Buchfische vor dem Langgassenthore und der Franzische Garten. A. P.

## Bundesratsverordnungen zum neuen Wirtschaftsplan.

Man schreibt uns:

Nachdem der vom Reichsamt des Innern aufgestellte Wirtschaftsplan für das neue Erntejahr mit den Vertretern der Bundesregierungen durchberaten ist, findet in dieser Woche darüber auch noch eine Besprechung mit dem Ernährungsbeirat des Reichstags statt. Darauf werden jedenfalls schon in der nächsten Woche eine Reihe von Bundesratsverordnungen erlassen werden, durch welche zunächst die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchten und Buchweizen vorgenommen wird. Bald darauf dürften neue Verordnungen über Futtermittel, Hafer und Gerste folgen. Die Fleischversorgung wird einstweilen keine Neuregelung erfahren, da die, mit der letzten Bundesratsverordnung gemachten Erfahrungen keinen Anlaß zu einer anderweitigen Regelung bieten. Die Butterversorgung ist erst kürzlich durch das Kriegsernährungsamt geregelt worden. Der Verkehr mit Zucker und zuderhaltigen Futtermitteln wird vermuthlich erst in einigen Monaten neu geregelt werden. Da für die Aufstellung des neuen Wirtschaftsplanes Vertretern der Erzeuger, des Handels und der Verbraucher Gelegenheit gegeben war, ihre Ansichten und Wünsche den maßgebenden Stellen zu unterbreiten, und über seine Grundzüge zwischen den beteiligten Stellen volle Uebereinstimmung erzielt wurde, darf man annehmen, daß sich im nächsten Erntejahr auch die Organisation unserer Lebensmittelversorgung ohne Schwierigkeit vollziehen wird. Der in diesen Tagen eingetretene Umschwung in der Witterung hat die Aussichten auf eine gute Ernte an Brotgetreide und Futtermitteln noch wesentlich verstärkt. Deutschland darf also mit den besten Hoffnungen in das neue Wirtschaftsjahr hineingehen.

\* (Das Gesetz über die Herabsetzung der Altersgrenze) für den Bezug der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr ist im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Nach diesem Gesetze anerkannte Altersrenten beginnen frühestens mit dem 1. Januar 1916. Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 dürfen Marken in den bisher vorgeschriebenen Werten nicht mehr verwendet werden. Ungültig gewordene Marken können binnen zwei Jahren nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer umgetauscht werden.

\* (Madsfahren zur Jagd erlaubt.) Da die Jäger zur Nahrungsmittelversorgung beisteuern, ist vom Regierungspräsidenten in Potsdam die Erlaubnis erteilt worden, Räder zur Jagd zu benutzen. Die Jagd ist im Sinne der Verordnung vom 26. vorigen Monats kein Vergnügen.

\* (Mahnung!) 1. Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande! 2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

\* (Unfall bei der Elektrischen.) Am Dienstag Abend verunglückte ein älterer Mann auf der elektrischen Straßenbahn. Er versuchte, auf einen bereits in Fahrt befindlichen Wagen aufzusteigen, kam aber dabei zu Fall. Der Anhängewagen ging über seinen rechten Fuß, der erheblich verletzt wurde.

\* (Verloren oder abhanden gekommen) ist eine schwarze lederne Briestafche mit 110 Mark in Kassenscheinen in der Bahnhofstraße. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gegen Belohnung ersucht. — Gefunden wurde ferner ein größerer Geldbetrag in Banknoten. Der Abholungsort ist auf dem Polizeiamt zu erfragen.

\* (Die Talsperre in Mauer) hatte in der Zeit vom 1. bis 9. und vom 13. bis 15. Juni einen Zufluß von 8,15 Kubikmetern und einen Abfluß von 8,40 Kubikmetern in der Sekunde, in der Zeit vom 10. bis 12. Juni einen Zufluß von 17,70 Kubikmetern und einen Abfluß von 8,55 Kubikmetern in der Sekunde.

\* (Den Umtausch der Fleischkarten) betrifft eine Bekantmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer.

\* (Das Eiserne Kreuz) erhielten aus Hirschberg: der Gefreite Oskar Andert im Inf.-Regt. 52, Sohn des Seizers Emil Andert bei der Fa. W. Rudolph & Komp., Landsturmann Richard Wollnh im Inf.-Reg. 353, Sohn des Töpfermeisters Emil Wollnh.

d. Grunau, 21. Juni. (Das Eiserne Kreuz) erwarb sich der Gefreite Paul Baier, Sohn des Restgutsbesizers Karl Baier hier auf dem östlichen Kriegsschaublatte.

\* Fischbach, 21. Juni. (Das Eiserne Kreuz) erhielt der Gefreite Fritz Feller im Inf.-Regt. 148 von hier.

! Schreiberhan, 21. Juni. (Verschiedenes.) Die Schreiberhaner alten Spanner veranstalteten am Sonntag im Gasthof zum Wachsenstein einen gutbesuchten Spinnabend. — Fürs Vaterland starb hier der frühere Glasschleifermeister Oskar Bläschke aus dem Weisbachtal. — Se einen Neubau führen in Nieder-Schreiberhan der Kentier Franz Sühmlich und sein Sohn Robert S. auf. — Im Gv. Arbeiter- und Handwerkerverein hielt am Sonntag Bahnmeister Heinze einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „die deutsche Kohle und der Weltkrieg“. Der Verein hat kürzlich seinen Mitgliedern 1000 Zentner Kohle zu je 1,45 Mark frei Haus vermittelt.

xl. Landeshut, 20. Juni. (Verschiedenes.) Da gegenwärtig ein Mangel an städtischen Kartoffeln vorhanden ist, wurden den Inhabern von Kartoffelarten anstelle von 10 Pfund Kartoffeln je zwei Pfund Mehl verabfolgt. — Das Eiserne Kreuz wurde dem Unteroffizier Paul Stwoboda aus Gaablan und dem Infanterist Rünzler, Sohn des Restgutsbesizers Heinrich Rünzler in Leuthmannsdorf verliehen. — Gefallen ist der Unteroffizier Schriftföhrer Adolf Schiller von hier.

m. Lauban, 21. Juni. (Einführung der Fleisch- und Butterkarten.) Die Stadt Lauban sah sich nun ebenfalls zur Einführung der Fleischkarten (200 Gramm für Person und Woche) gezwungen und wird zum 1. Juli auch die Butterkarten (125 Gr.) einführen müssen.

kw. Rothwasser D.-L., 20. Juni. (Die Kriegskuh.) Drei normal ausgebildete und gesunde Kälber hat eine Kuh des Landwirts Höder hier selbst zur Welt gebracht.

se. Rühnik, 20. Juni. (Das Kriegsschwein.) Achtzehn junge Schweine brachte in Baranowitz die Zuchtsau eines hiesigen Besitzers zur Welt.

## Schwurgericht in Hirschberg.

Im Sittlichkeits-Prozess gegen den früheren Intendanten Bogdt aus Breslau war die Beweisaufnahme Dienstag Nachmittag 5 Uhr beendet, nachdem der Angeklagte auf Vernehmung eines Teils der angegebenen Entlastungszuigen verzichtet hatte. Es trat eine ¼stündige Pause ein, in der vom Gerichtshof die Schuldsfragen, lautend auf Notzucht, versuchter Notzucht und tätlicher Beleidigung bzw. auf Bewilligung mildernder Umstände festgestellt wurden. Nach den Ausführungen des Anklagevertreters und des Verteidigers zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück, die 1½ Stunden währte. Die Geschworenen sprachen Bogdt der versuchten Notzucht in zwei Fällen sowie der tätlichen Beleidigung in einem Falle schuldig, verneinten auch die Frage nach mildern Umständen. Der Staatsanwalt beantragte daraufhin eine Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust. Das Urteil des Gerichts, das erst nach 11 Uhr nachts verkündet wurde, lautete auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust; neun Monate der Untersuchungshaft wurden auf die zu verbüßende Strafe angerechnet. Das Gericht begründete die Höhe der Strafe mit der Beharrlichkeit und Gemeinheit des Treibens von Bogdt, der Mädchen und Frauen lange nachgestellt habe. Bei der befundenen ehrlosen Gesinnung, mit der er Sitte und Recht mit Füßen getreten, waren ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte abzuerkennen. Dem Antrage des Staatsanwaltes, den Verurteilten wegen des durch die Höhe der Strafe bedingten Fluchtverdachts sofort zu verhaften, trat der Verteidiger entgegen, da B. ein kranker, gebrochener Mann, auch eine Flucht bei der Kriegslage unmöglich sei. Der Gerichtshof beließ Bogdt auf freiem Fuße.

Hirschberg, 21. Juni.

Mittwoch wurde verhandelt 1. gegen den Dienstknecht Fritz Kroll aus Rohrau, hier in Untersuchungshaft, wegen Meineids, 2. den Sattlermeister Julius Wiesner aus Waltersdorf bei Kupferberg, zurzeit in Untersuchungshaft, und 3. dessen Sohn, Dienstknecht Gustav Wiesner aus Waltersdorf, wegen Anstiftung zum Meineide. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Geheimrat Wollschläger, die Anklage vertritt Staatsanwaltschafts-Assessor Lange. Die Verteidigung führte für den Angeklagten Kroll Rechtsanwalt Blumenfeldt, für die beiden Wiesner Rechtsanwalt Dr. Reier. Geladen sind zu der Verhandlung 20 Zeugen, als Sachverständiger Nebenarzt Dr. Freyberg-Danowitz. Nach der persönlichen Vernehmung ist der Angeklagte

Fritz Kroll 22 Jahre alt, evangelisch, ledig, unbestraft, seit 30. März d. Jz. in Haft. Julius Wiesner ist 54 Jahre alt, evangelisch, verheiratet, noch unbestraft, seit 5. April in Untersuchungshaft; Gustav W. ist jetzt 17 Jahre alt, noch unbestraft, war vom 5. April bis 18. Mai in Untersuchungshaft.

Nach dem Eröffnungsbeschluss sollen Kroll am 12. Juli 1915 vor dem Amtsgericht Hirschberg in einem Alimentenprozeß ein wissenschaftlich falsches Zeugnis beschworen, Julius Wiesner und dessen mitangeklagter Sohn ihn dazu angestiftet haben. Der 21jährige Richard Wiesner, Sohn des zweiten Angeklagten Jul. Wiesner, hatte mit der im Kreisdam zu Waltersdorf bediensteten Hedwig F. ein intimes Verhältnis unterhalten, das Folgen hatte. In dem angefügten Alimentenprozeß gegen den jetzt im Felde stehenden Richard W. vertrat diesen der angeklagte Vater, Julius W., der eifrig nach Zeugen suchte, die während der in Betracht kommenden Zeit mit der F. verkehrt haben könnten. Er wandte sich an den Haushalter K. in Hirschberg und Handelsmann A. in Krausendorf, die jedoch einen Geschlechtsverkehr mit dem Mädchen in Abrede stellten. Hierauf wandte sich Julius Wiesner und dessen Sohn Gustav W. an den Knecht Kroll, der auch am 12. Juni vor Gericht eidlich aus sagte, er hätte mehrfach mit der F. intim verkehrt, auch den Verkehr der F. mit anderen Männern beobachtet. Daraufhin wurde die F. mit ihrer Alimentenlage abgewiesen. Es entstand jedoch bald der Verdacht, daß es in der Sache nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, und das Strafverfahren gegen Kroll und die beiden Wiesner wurde eingeleitet.

wb. Leipzig, 20. Juni. Das Reichsgericht verwurft heute die Revision der beiden Berliner Frauenmörderinnen, der Friseurin Johanna Ullmann und der Arbeiterin Anna Sonnenberg, die vom Schwurgericht Berlin I am 9. Mai wegen Mordes zum Tode und zu zwei Jahren Zuchthaus bzw. einem Jahre Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden waren. Es handelt sich um die Ermordung der Martha Franke am 16. März im Friseurgeschäft der Ullmann.

## Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltenslande von Lena Voh.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

(49. Fortsetzung.)

Sie sagen, Herr von Turn, dem befähigten Letten ständen alle Aemter offen. Doch muß er erst ein Deutscher oder ein Russe werden und dadurch seinen Stammesgenossen verloren geben. Das empfinden diese als kränkende Zurücksetzung, daß ihnen eine höhere Lebensstellung nur erreichbar ist, wenn sie ihr Volkstum verleugnen. Wir sind in gewisser Weise selber schuld daran: Wir tun ihnen freigebig alle Schätze unseres Geistes auf, sie sehen an uns, welche Vorteile es bietet, einem geachteten Volke anzugehören. Früher wären sie vielleicht mit der Gleichberechtigung zufrieden gewesen, jetzt sind sie durch Haß und Neid so verbittert, daß sie das Uebergewicht über die Deutschen erstreben. Sie denken es sich leicht, wir sind nur zweihunderttausend Menschen, sie über eine Million. Von diesem Irrtum kann sie nur das Zusammenbrechen aller ihrer umstürzlerischen Pläne überzeugen, denn so, wie ihr Treiben die Regierung ernstlich gefährdet, wird sie es mit eiferiger Faust zu Boden schlagen. Unsere gutgemeinten Ermahnungen würden nur verhöhnt werden.“

„Dann könnten wir also nichts tun, dem kommenden Umsturz vorzubeugen, der doch von uns die wertvollsten Opfer fordern wird?“

„Ich fürchte — nein. Der Sturm ist nicht mehr aufzuhalten. Mein Streben geht dahin, daß jeder Deutsche, der dieses Unwetter überlebt, ein guter Sämann wird, damit neue deutsche Frucht aus dem zertwölften Acker sprieße.“

„So sollen wir jetzt also leiden für die Kurzsichtigkeit unserer Vorfahren, die das Land eroberten, aber nicht kolonisierten! Sie pflegten eine überlebte Sprache, anstatt die eigene dem unterdrückten Volk aufzuzwingen.“

Sie sammelten den Reichtum an lettischen Liedern und Sagen, weil das ihren Forschergeist interessierte, und stärkten dadurch die fremde Volksseele, anstatt sie zu ertöten. Körperliche Unterschiede gibt es kaum zwischen den Deutschen und den litauischen Letten; daß der Rest der sinnlich-mongolischen Eiben in ihnen aufging, konnte das deutsche Blut auch ertragen. Die höheren Stände hätten sich rassentren gehalten, die mit der Hand arbeitende Bevölkerung ergab eine gute Mischung, und wir hätten jetzt einen Stamm deutschredender Landleute wie etwa in Ostpreußen, das eine ähnliche Geschichte gehabt hat. Dann wären wir hier im Baltikum ein geschlossenes deutsches Volk. So bilden wir nur die Oberschicht und müssen fürchten, schließlich doch von der geringwertigen Masse überrannt zu werden.“

„Sie machen unsern Vorfahren einen Vorwurf, Herr von Turn, den man oft von Reichsdeutschen, in letzter Zeit auch von Baltens hört. Ihre Ansicht ist zum großen Teil berechtigt, doch soll man bei einem Vergleich mit Ostpreußen auch die verschie-

dene Entwicklung beider Länder in Betracht ziehen. Die höchst kriegerischen Preußen haben sich so blutig gegen die Eroberer gewehrt, daß sie fast ausgerottet wurden und das Land durch die grausamen Kämpfe einer Einöde gleich. Da mußte für kräftigen deutschen Nachzug gesorgt werden, um den Acker zu bebauen. Auch erleichterte die unmittelbare Nachbarschaft des Reiches die Einwanderung, und die spätere politische Zugehörigkeit tat das Beste zur vollständigen Germanisierung, trotzdem man in einzelnen Teilen Ostpreußens noch heute die alte, klangvolle litauische Sprache hört, also auch die Sprache der überwundenen Ureinwohner.

Bei uns gestalteten sich die Verhältnisse insofern anders, als die Letten sich verhältnismäßig leichter unterwarfen und lange nicht so gelitten haben in den Kämpfen gegen die Eroberer wie die wilderen Preußen. Ihre Zahl genügte, um den Boden in landwirtschaftlicher Kultur zu erhalten.

So bestand die deutsche Nachwanderung außer den Kaufherren der Hansa fast nur aus Adeligen, Gelehrten, Kriegsleuten und Handwerkern und hörte später überhaupt auf, da der Orden nicht imstande war, das ganze eroberte östliche Gebiet zu halten und daher die für den Nachzug erforderliche Länderrücke zwischen Ostpreußen und den baltischen Provinzen fehlte. Wie ein Keil schob sich das unzivilisierte Litauen noch heute dazwischen. Und dann hat bei uns die Leibeigenschaft zu lange gedauert. Wir haben den unterworfenen Völkern wohl das Christentum aufzwingen, aber ihnen keinen Anteil gegönnt an der Freiheit und Brüderlichkeit, die Christi Kreuzestod allen Menschen gleich erworben hat. Wie konnten sich da Freie und Sklaven mischen? Als 1805 die Leibeigenschaft aufgehoben wurde, war es zu spät. Letten und Deutsche lebten in getrenntem Lager. Jetzt, wo die Letten zu größerem Wohlstand und höherer Bildung gelangt sind, hat sich die Spannung bis zur Unerträglichkeit gesteigert und muß sich einmal entladen.

Mit der mangelnden kolonisierenden und germanisierenden Kraft unserer Vorfahren, mit der Gleichgültigkeit unserer Stammesgenossen jenseits der Grenze wollen wir nicht rechnen.

Was ist hier Irrtum, was ist Schuld? Verleumdung und Schicksal ist alles. Das Zusammenschweißen der Völker erfolgt nie ohne Blut, es ist der einzig mögliche Akt.

Wenn die Revolution ausbricht, so wird deutsches Leben, deutscher Besitz und viel persönliches Glück zerstört werden, aber das Deutschtum als Ganzes wird dadurch nicht ernstlich leiden, die ernste Gefahr kommt nur von Rußland. Wenn sich dem bedrohlich aufschwellenden Panlawismus nicht ein ebenso mächtiger, aber sittlich wertvollerer Vangermanismus entgegenstellt, dann ist unser Deutschtum früher oder später verloren. Meiner politischen und historischen Überzeugung nach muß die Abrechnung zwischen Deutschland und Rußland unweigerlich einmal erfolgen.

Je mehr der Westen Deutschlands Industriegebiet wird, desto mehr müssen sich die Augen deutscher Staatsmänner auf den Osten richten als auf das gegebene landwirtschaftliche Siedlungsgebiet. Die jetzige Grenze zwischen Deutschland und Rußland ist durchaus unferlig, durch keine natürliche Beschaffenheit des Bodens geliebert, mit logischer Notwendigkeit muß hier eine Neuregelung eintreten.

Wenn dann das neue Deutschland stark genug ist, erinnert es sich vielleicht seiner ältesten Kolonie und breitet seine schwebenden Arme über sie, und auch über das arme irreführte Volk, dessen Bestimmung es ist, in einer größeren Gemeinschaft aufzugehen und dann teilzuhaben an allen Gütern der Menschheit. Daß es dann nicht zu spät ist, daß dann noch deutsche Kultur in unserem Lande blüht, dafür setze ich Kraft und Leben ein, und, wolle Gott, nicht umsonst!

Meißner hatte in immer steigender Erregung gesprochen, und als er jetzt schweratmend schwieg, sah ihn der Baron verwundert an.

„Ihr Blick liegt weit in die Zukunft, Herr Direktor, ich habe diese Lösung, offen gestanden, nie ernstlich in Betracht gezogen, sie hat etwas gar zu Utopisches an sich. Ich fürchte, wir werden immer allein stehen und uns allein durchkämpfen müssen. Aber vergessen wir über der ferneren Zukunft nicht die nächste Gegenwart. Wollen Sie wirklich nicht Ihre Rednergabe und Ihren Einfluß aufbieten, um vielleicht das Verderben in unserem Kirchspiel noch aufzuhalten?“

Meißner gab schließlich dem Drängen Turns nach und lud die angesehensten Letten Goldingens und der Umgegend zu seiner nächsten Bürgerversammlung ein.

Es waren wohlhabende Männer, die bei einem Umsturz mehr verlieren als gewinnen konnten. Die Beredsamkeit Meißners verfehlte nicht ihre Wirkung. In der nächsten Lettenversammlung sprachen die ihre Bedenken aus, ob bei einem Kampfe zwischen Letten und Deutschen nicht schließlich der Zuschauer, der Russe, allein den Gewinn hätte. Man schrieb sie nieder, die Leidenschaft war zu sehr entseßelt, die Stimme der Vernunft mußte schweigen. Meißner aber wurde auf die Liste derer gesetzt, die fallen mußten, wenn das Unwetter losbrach.

Und das dauerte nicht lange.

Die eifrigen Novemberstürme legten über das Land und junge Leute auf Rädern, Sturmvögeln gleich, jagten hin und her und verteilten aufrührerische Schriften unter die Landleute.

Auch die lettischen Dienstmädchen wurden rebellisch.

In Meißners Küche schürte ein Magd das Feuer, um ihrer Herrschaft das Mittagmahl zu bereiten, eine andere stand am Blättbrett, und beide sangen:

„Küngle Flämmlein, lodre Flammel!  
Früh des Deutschen hohes Haus!  
Früh ihm seine reiche Habe,  
Früh ihn selbst, den stolzen Herrn!  
Ha! er springt — er will entfliehen,  
Doch du, Flammme, sperrst den Weg!  
Lodre, bis in Schutt und Asche  
Deutsches Heim und Leben sinkt.  
Schutt und Asche düngt den Acker,  
Draus der Lette Korn gewinnt!“

„Was singt ihr da für ein abscheuliches Lied?“ fragte Frau Berta, die unerwartet in die Küche trat.

„Das singen jetzt alle Letten,“ erwiderten die Mädchen gleichmütig.

„In meinem Hause dulde ich solch schmachvolle Lieder nicht, das merkt euch ein für allemal.“

Die Köchin stellte sich breitspurig vor ihre Herrin hin und stemmte die Arme in die breiten Hüften.

„Passen Sie auf, gnädige Frau Direktor, Sie haben bald gar nichts mehr zu kommandieren, nun kommen wir an die Reihe. Nun werden wir in der schönen Stube auf dem Sofa sitzen und Sie werden am heißen Herde stehen, nun werden wir die Herrinnen sein und Sie müssen dienen.“

Das Hausmädchen lachte schadenfroh zu den dreisten Worten der Köchin.

„Wirklich,“ erwiderte Frau Berta, die ihren Zorn kaum meistern konnte, „wenn ihr herrschen wollt, so geht rasch und sucht euch dazu ein anderes Haus. Für auffälliges Gesinde ist kein Platz bei uns.“

Ingrimmig packten die Mädchen ihre Koffer und zogen ab. Nur die treue, alte Lawies, die schon die Doktorfinder großgezogen hatte, blieb da, sie hielt nichts von der „neumodischen Zeit“.

Die Tochter eines deutschen Handwerkers kam als Stütze ins Haus und Frau Berta mühte sich reiblich, mit dieser Alma zusammen die Wirtschaft zu führen, eine Arbeit, die ihr, wie den meisten baltischen Damen, sehr ungewohnt war.

In Goldingen gingen die Ereignisse jetzt ihren raschen Gang. Schon am nächsten Tage schritten die entlassenen Mägde mit vielen anderen hinter der roten Fahne her.

Am Abend vorher war der eine Gorodowoi<sup>1)</sup>, selbst ein Lette, aus einer vorüberfahrenden Droschke heraus von einem Schützer erschossen, da legten die anderen beiden ihr Amt nieder aus Angst um ihr Leben.

Der Polizeichef, ein Deutscher, wurde in seiner Wohnung überfallen und fortgeschleppt. Er wurde auf der Landstraße in vierfacher Weise verstümmelt und dann ermordet.

Das Rathaus ward gesäumt, die öffentlichen Kassen geplündert, und die Letten erklärten sich zu Herren der Stadt. Sie drangen in hellen Haufen in die Häuser der Deutschen, um sie nach Waffen zu durchsuchen und nahmen jedes Gewehr und jeden Revolver an sich. In allen Straßenecken standen bewaffnete Letten mit einer roten Binde um den Arm und hielten Wacht.

Die Deutsche schickten Botschaft über Botschaft an den russischen Gouverneur nach Mitau, aber die Post wurde nicht befördert, Boten abgefangen, und die wenigen Stimmen, die bis zum Gouverneur durchdrangen, verhallten ungehört, denn Madde spielte ihre Judithrolle nicht umsonst.

Tag auf Tag verging, und statt des ersehnten Militärs kamen leere Versprechungen.

Wer von den Deutschen die Stadt verlassen konnte, tat es. Die meisten aber waren durch ihren Beruf gefesselt, gingen still ihrer Arbeit nach und wollten von dem ganzen geschwindigen Treiben nichts sehen.

Direktor Meißner leitete mit Ruhe und Kaltblütigkeit den Unterricht im Gymnasium wie in früheren Zeiten, bis jetzt hatte sich die Volkswut noch nicht an ihm vergriffen, ja, manch junger Lette, der einst sein Schüler gewesen, zog in gewohnter Ehrerbietung die Mühe, wenn seine hohe Gestalt unbekümmert durch die Straßen schritt.

Auch die Familie von Hohfeld hatte gleich in den ersten Schreckentagen Goldingen verlassen und war nach Deutschland gereist. Nur Hedwig erklärte, dableiben zu wollen. Sie mochte ihr geliebtes Elternhaus nicht den unzuverlässigen Dienstboten anvertrauen und fühlte sich auch vor jeder persönlichen Belästigung sicher. Sie hatte so vielen Armen geholfen und so viele Kranke gepflegt, daß sie von allen Letten geliebt und verehrt wurde.

Nach einigen Tagen wurde es der Samariterin aber doch unheimlich in dem großen Hause, das sonst von so froh bewegtem Leben erfüllt gewesen war und jetzt wie ausgestorben dalag, und sie fuhr nach Walsgalen.

Dießmal war ihr Besuch der jüngeren Schwester ganz gelegen, da die Unsicherheit alle Nachbarn daheim festhielt oder sie bewog, ins Ausland zu reisen.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>1)</sup> Polstak

**Eine arithmetische Friedensprophezeiung für 1916.**

Schon mehrfach hat man den Versuch gemacht, aus den Zahlen der Kriegsjahre allerlei Prognosen herzuleiten und erst jüngst wieder ist die Tatsache, daß 1916 als Quersumme die „Friedensprimzahl 17“ ergibt, als eine arithmetische Ankündigung des nahenden Friedens hingestellt worden. Eine verwandte Zahlen-Spielerei findet sich in der soeben erschienenen 3. Auflage der „Mathematischen Spiele“ von Dr. W. Ahrens (Leipzig, V. G. Teubner; geb. Mark 1.25). Der Verfasser bildet in dem Buche eine Anzahl sogenannter „Planetenstiegel“ ab; es sind das Amulette, die den verschiedenen Planetengöttern geweiht wurden und die der Über-glaube des 16. und 17. Jahrhunderts sich als im Dienst dieser Göt-ter stehend vorstellte. Jedes dieser Amulette weist nun ein so ge-nanntes „magisches“ Zahlenquadrat auf, wie es nach den Lehren der Astrologie der betreffenden Planetengottheit zulangt. So fin-det sich denn auf der Rückseite des Merkuramulettes ein Zahlen-quadrat von 8x8 Feldern, die so mit den Zahl 1 bis 64 besetzt sind, daß alle wagerechten, lotrechten und diagonalen Reihen dieselbe Zahlensumme ergeben. Auf der Bildseite des Amulettes erblickt man den Gott selbst, Merkur also, in üblicher Darstellung mit langen Flügeln, mit Flügelhut und Flügelstiefeln. In der Rechten hält der Götterbote den nie fehlenden Heroldstab, der schon den Alten als ein Symbol der Friedensstiftung galt, und mit Rücksicht hierauf macht der Verfasser des genannten Buches darauf aufmerksam, daß man das Zahlenquadrat des Friedens-bringers Merkur mit einer geringen Aenderung so umwandeln kann, daß es in allen vorgenannten 18 Reihen „die Zahl des Jahres, von dem Europa die Wiederherstellung des Friedens er-wartet, d. h. 1916, ergibt“. Das in dieser Weise umgeformte Merkurquadrat sieht so aus:

215	265	266	212	211	269	270	208	1916
256	222	221	259	260	218	217	263	1916
248	230	229	251	252	226	225	255	1916
239	241	242	236	235	245	246	232	1916
247	233	234	244	243	237	238	240	1916
224	254	253	227	228	250	249	231	1916
216	262	261	219	220	258	257	223	1916
271	209	210	268	267	213	214	264	1916
1916	1916	1916	1916	1916	1916	1916	1916	1916

Das Quadrat weist in seinen 64 Feldern lauter verschiedene Zahlen auf, die von 208 bis 271 gehen, und zwar sind die Zahlen so angeordnet, daß alle 8 wagerechten und alle 8 lotrechten Reihen wie am Rande angegeben, die Zahlensumme 1916 ergeben und daselbe auch für die beiden Diagonalen gilt.

Ahrens macht übrigens auch darauf aufmerksam, daß man aus der astrologischen Zahlentafel des Kriegsgottes, dem Mars-quadrat also, einem magischen Quadrat von 5x5 Feldern, durch eine ebenso einfache und ganz entsprechende Aenderung eine solche Zahlenanordnung erhalten kann, daß die bewußten Reihen über-einstimmend die Zahl 1915, also das Jahr des Weltkrieges, in dem Mars von Anfang bis zu Ende jede Stunde regiert hat, er-geben.

**Kunst und Wissenschaft.**

nda. Der Kunstkenner. „Bonnet Rouge“ vom 16. 6. erzählt ein Geschichtchen von einem Kunstkenner, der kürzlich im Salon einer Dame, die viele schöne Dinge gesammelt hat, über die künstlerische Wiedergeburt und die Notwendigkeit eines neuen Lebens im Reich der Schönheit und über den schlechten deutschen Geschmack sprach. Dabei nahm er eine kleine Porzellanvase in die Hand und begann deren Schönheit in begeisterten Worten zu preisen. Plötz-lich aber, als er sie umdrehte und den Boden betrachtete, änderte er den Ton, und nachdem er zuerst die Form und die Schönheit des Kolorits gelobt hatte, schloß er mit einer kaum verhüllten Herabsetzung des Kunstwerks. Man war wegen dieser plötzlichen Aenderung des Tones neugierig geworden. Und die Hausfrau zeigte malktös lächelnd den Gästen auf dem Boden der Vase das gewichtige Wörtchen: „München“.

ml. Nordenskjöld über die Shackleton-Expedition. Professor Erland Nordenskjöld, der bekannte Geograph und Forschungs-reisende, beschäftigt sich in der „Gotenburger Handels- und Schiff-fahrtszeitung“ mit den Ausichten der Hilfs-Expedition, die entsandt werden soll, um die am Rande der Antarktis auf der Elephanten-Insel zurückgebliebenen Teilnehmer der gescheiterten Expedition

Shackletons zu bergen. Nordenskjöld kommt zu dem Schlusse, daß die Lage der Expeditionsteilnehmer an sich nicht gefährlich sei. Bedenklich sei lediglich der Umstand, daß angesichts des mitt-lerweise hereingebrochenen Südwinters die dort vorkommenden Seehunde aller Wahrscheinlichkeit nach abgewandert seien. Die Mannschaft könne also in Nahrungsschwierigkeiten kommen. Daß die Lage immerhin ernst ist, beweise auch der Umstand, daß Shack-leton die schwierige Bootfahrt unternommen habe, um seinen Leuten Hilfe zu bringen. Es werde jedenfalls schwierig sein, vor dem im September beginnenden Frühling heranzukommen. An-dererseits hat nach Nordenskjölds Ansicht wohl nie eine Polar-Expe-dition aus erprobteren und tüchtigeren Männern bestanden als diese. Auf diese persönliche Tüchtigkeit könne man bauen, wenn man die Hoffnung ausspreche, daß alle Teilnehmer wohlbehalten wiederkommen werden. Was die Entdeckungen Shackletons an-belangt, meint Nordenskjöld, daß die gefundene neue Küste wahr-scheinlich eine Fortsetzung der von Bruce und F i l c h n e r gefe-he-nen Länder sei. Anscheinend war aber eine Landung an der Küste unmöglich. Die Fahrt der Expedition auf einer Eisscholle und nachher in kleinen Booten auf einer Strecke von mehr als tausend Kilometern, noch dazu während des Winters, erklärt Nordenskjöld in der Geschichte der Forschung als einzig dastehend. Die Ele-phan-ten-Insel, so genannt nach den früher dort gefundenen See-Elephanten, auf der ein Teil der Expedition Zuflucht gefunden hat, ist noch so gut wie unbekannt. Dort lassen sich sehr inter-essante Forschungen anstellen, vorausgesetzt, daß die Expeditions-teilnehmer noch in der Lage sind, zu arbeiten.

× Hinter den Kulissen der Erfsakstoff-Industrie. Der Krieg hat die deutsche Industrie veranlaßt, eine Menge von Lebensmit-tel-Erfakstoffen zu finden, die für knapper gewordene, bisher ver-wendete Dinge eintreten, und hat damit unlegbar bedeutendes geschaffen. Daß sich daneben auch Auswüchse zeigen und daß Fa-brikate auf den Markt kommen, die mehr oder weniger Fälschun-gen naheziehen, liegt nun einmal im Lauf der Dinge. Im neuesten Heft der Chemiker-Zeitung führt Dipl.-Ing. Markus eine Reihe von Beispielen an, in denen der eigentliche Gehalt der Erfakstoffe in einem tragikomischen Gegensatz zu ihren angepriesenen Eigen-schaften steht. Da ergab z. B. die Untersuchung eines appetitlich aussehenden, schön gelben „Butterersatzes“ folgende Be-standteile: Wasser 63,9 Prozent, Butterfett 17,1 Prozent, Salz 2,5 Prozent, Kartoffelmehl 13,6 Prozent. Und ein Pfund dieser Ware sollte 1,40 Mark kosten. F a k s e i f e, die in großen Men-gen angeboten wird, enthielt einen Fettsäuregehalt von nur 4—6 Prozent, so daß diese Ware, von der der Zentner 40 Mark kostete, auch bei den heutigen hohen Seifenpreisen nur einen Wert von etwa 8 Mark pro Zentner besitzt. Der Lederersatz „Erreicht“ erwies sich als eine feste, gegen Wasser ziemlich widerstandsfähige Platte aus imprägnierter, unter hohem Druck gewalster Pappe und kostete das Kilo 5 Mark. Ein Schlagahneersatz, von dem ein Pfund 13 Mark kostet, wird in Düten verkauft, die 25 Gramm in Pulverform enthalten und mit Zucker und Wasser einen Liter besserer Schlagahne ergeben sollen. Das Erzeugnis bestand aus Puderzucker, der mit getrocknetem Sühnereweiß ge-mischt und mit Vanillin parfümiert ist. Der Eierersatz „Sühnchen“ ist ein gelbes Pulver, das einfach aus gelbgefärbtem Maismehl besteht und bei einem Preise von 20 Bfg. pro Paket 1¼ Bfg. wirklichen Wert hat. Bei einem „Salatölersatz“ ergab sich, daß es aus 98,5 Prozent Wasser und 1,5 Prozent festen Stoffen besteht, wela letztere einige gelatinierende Substanzen darstellen. Solche Proben, denen noch andere höchst eigenartige und verdammungswürdige „Rezepte“ beigefügt sind, besagen na-türlich nichts gegen die Erfakmittel-Industrie, die viele brauch-bare und preiswerte Waren liefert; sondern sie brandmarken nur gewissen Schäden, die eine schamlose Ausbeutung des Publikums bedeuten.

× Kleine Mitteilungen. In Wien wurde für eine Ver-liner Galerie eine „Venus“ des Tizian für 500 000 Kronen erworben.



### Büchertisch.

= Im Juniheft der illustrierten Monatsblätter „Die Bergstadt“ (Breslau, Verlagsanstalt W. G. C. Schomburg in seiner reichend geschriebenen Blanderei „Rudolf Sievers, der Mann und sein Werk“ die Leser mit einem deutschen Künstler bekannt, der berufen ist, ein Liebling unseres Volkes zu werden. Die beigegebenen Proben seines Schaffens sind Liebhaber voll inniger Poesie und blühender Phantasie; auch als Kriegszeichner ist er ein Meister. In einem zweiten illustrierten Beitrage schildert Richard Peter die noch wenig bekannte, eigenartige Gebirgswelt des Westerwaldes. Stimmungsvolle Bilder aus einer alten Kleinstadt zeichnet Anna Heklein-Jäger in ihrem Aufsatz „Die Stadt am Rhein“. Eine lebendige Beschreibung der irischen Hauptstadt Dublin mit treffender Kennzeichnung der auf der grünen Insel herrschenden Stimmungen hat Carl Marilau geliefert. Dr. P. Expeditus Schmidt beendet seine wertvolle kulturgeschichtliche Abhandlung „Theater und Kirche in ihren geschichtlichen Beziehungen“. Rektor Gottwald in Berlin beweist in seiner Skizze „Jakob“, daß auch Stoffe aus dem alten Testament anziehend und lehrreich behandelt werden können. Von „Wandernden Theater“ erzählt Leo Heller, und der Herausgeber Paul Keller erweckt die Heiterkeit der Leser durch seine köstliche Satire „Die elektrische Straßenbahn“. Nicht geringeres Veranügen bereitet die mit frischem Humor geschriebene Geschichte aus dem Kriegsdienst in der Heimat „Wie ich mit meinem Hauptmann reiste“ von Roland Belsch. Hans Bethge hat eine feine Charakterstudie aus dem ungarischen Bauerleben und Fritz Müller eine sinnreiche Parabel „Das Meteor“ beigezeichnet. In Kunstbeilagen enthält das Heft zwei technisch vollendete Farbrunde nach trefflichen Originalen von Willibald Werner und Helene Nitsch-Wilkin, eine schöne Radierung von Fritz Janowski und zwei mit Ehrenpreisen bedachte Bilder aus dem photographischen Wettbewerbe der „Bergstadt“. Die Musikbeilage bringt das Sonnen- und Gesangsthema des „Ausfluges“ der Alpenhymnodie von Richard Strauß.

### Beste Telegramme.

#### Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 21. Juni. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Dise herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf, sowie im Fliegerdienst.

Bei Patrouillenunternehmungen in der Gegend von Berryauc und bei Fravelle (östlich von St. Die) wurden französische Gefangene eingebracht.

Ein englisches Flugzeug stürzte bei Puisseux (nordwestlich von Vapaume) in unserer Abwehrfeuer ab, einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Remunat (nordöstlich von Pont-a-Mousson zur Landung gezwungen und die Insassen gefangen genommen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg, in der Gegend von Dubatowka (nordöstlich von Smorgon) und beiderseits von Krewo hatten guten Erfolg. In der Gegend von Dubatowka wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind über 200 Gefangene gemacht, sowie Maschinengewehre und Mörser erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer.

Die Bahnhöfe Balesie und Molodeczno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Bei Gruciatyn (westlich von Kalli) wurden über den Styr vorgegangene russische Streitkräfte durch

Gegenstände zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Nordwestlich von Lud sekte der Gegner unserem Vordringen starken Widerstand entgegen; die Angriffe blieben in Fluß. Hier und bei Gruciatyn bückten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Lucha geht es vorwärts.

Bei den Truppen des

Generals Grafen Bothmer

keine Veränderung.

Dalkar-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Seeleitung.

Irland.

wb. London, 21. Juni. Die unabhängigenationalistische Partei kommt am Freitag in Cork zusammen, um gegen den Ausschluss der sechs protestantischen Grafschaften von Ulster zu protestieren.

Hotelbrand.

wb. Bad Kösen, 21. Juni. Heute morgen ist das Kurhaus „zum mutigen Ritter“ bis auf den Grund niedergebrannt. Das alte und das neue Haus, der Wintergarten und der große Saal wurden vom Feuer zerstört. Die in dem Kurhaus eingerichteten Geschäftsläden sind ausgebrannt. Wahrscheinlich ist das Feuer durch die Zentralheizung ausgekommen, die auf Wunsch der Badegäste eingestellt war. Das Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß die meisten im Kurhaus wohnenden Kurgäste nur das nackte Leben retten konnten. Das in der Nähe befindliche Elektrizitätswerk war stark gefährdet, ebenso war das daneben stehende Wohnhaus des Kurhausbesitzers schon vom Feuer ergriffen. Zahlreiche Feuerwehren sind an der Brandstätte tätig, um des Feuers Herr zu werden.

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

20. Juni,		21. Juni,	
Barometer	731 mm	Barometer	735 mm
Thermometer	+ 9 C.	Thermometer	+ 12 C.
Höchster Stand	+ 17 "	Höchster Stand	+ 16 "
Tiefster Stand	+ 6 1/2 "	Tiefster Stand	+ 6 1/2 "
Feuchtigkeitsmesser	95 %	Feuchtigkeitsmesser	70 %

Das Museum des R. G. B. ist geöffnet Dienstaags von 10 bis 12, Donnerstags von 10 bis 12 und 2 bis 4, Eintrittsgeld 25 Pf., für Mitalieder des R. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntags von 11 bis 1/2 1. kein Eintrittsgeld.

## „Aushänge für Gastwirte“

Bekanntmachung

## zur Vereinfachung der Beköstigung

hält vorrätig

„Bote aus dem Riesengebirge“.

Ohne Brotausweis verkäuflich

ist

Schömann's „Wasch mich rein“!

in der Zeit der Seifenknappheit das billigste und sparsamste Wasch- und Reinigungsmittel der Gegenwart. Tonseife unter Zusatz reinigender Chemikalien. Vollkommenster Ersatz für Seife auf dem Waschtisch, in der Küche, Kontor und Werkstatt.

Idealstes Scheuermittel auch zum Waschen grober Wäsche hervorragend geeignet.

Stück ca. 1/2 Pfund 30 Pfg. Vertreter und Wiederverkäufer überall gesucht.

Schömann, Dr. Klemm & Co., Chem. Laboratorium Liegnitz.



Nach langer Ungewissheit erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein heilgeliebter, herzenguter Gatte, der Kaiserliche Art.-Mech. Ober-Maast

# Emanuel Kronig

Mitler des Eisernen Kreuzes

am 31. Mai in der Seeschlacht am Stagerat den Selbsttod fand.

In tiefer Trauer:  
**Gertrud Kronig, geb. Eiffler**  
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Kommunal-Friedhofes aus statt.

Mein Liebtes opferte ich schmerz erfüllten Herzens dem Vaterlande.

Nach langem, unheilbaren Leiden entriß uns der Tod unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder,

# Walter

im zehnten Lebensjahre.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze hiermit an

**Alfred Scholz, Lokomotivführer**  
und Familie.

Sirshberg, den 21. Juni 1916.

Beerdigung in Liegnitz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verluste unserer lieben, guten Mutter sagen wir allen

# herzlichen Dank.

**Franz Tschuch,**  
**Gertruda Kroemer,** als  
geb. Tschuch, Kinder.

Herrnsdorf u. S., Arnsdorf i. Nsgb.

Wer etwas über den Aufenthalt der nach Amerika ausgewanderten Söhne des Weisgerbermeisters

# August Fritsch,

namens Louis Fritsch oder Robert Fritsch, bzw. deren Nachkommen weiß, möge sich melden bei Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer, Sirshberg i. Schles.

Jagd-Abschuß an weibgerecht. Jäger f. dies. Jahr zu vergeben. Off. unt. K 988 an d. „Vote“

# Abbitte.

Die Klara Reuner und Marie Scholz haben die Intwohnerin Emma Fromhold an ihrer Ehre schwer beleidigt. Schiedsamlich geeinigt zahlen dieselben 20 M. als Sühne an die hiesige Armenkassa. Mauer, d. 16. Juni 1916.

# 2 Jahre altes Mädchen

wird an Kindesstatt abgegeben. Offerten unter L 55 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Heute entschlief nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, verwitwete

# Marie Ludewig,

geb. Springer, im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

# Fritz Franz u. Frau.

Sirshberg, 20. Juni 1916.

Beerdigung find. Sonntag nachmitt. um 3 Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus statt.

# Heiratsgesuch.

Witwer, 34 Jahre, mit einem Kind, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens oder Witwe mit etwas Vermögen zwecks späterer Heirat. Selbiger ist auch geneigt, in ein Geschäft einzutreten.

Offert mit Bild bis 28. Juni unter K 54 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

# Dame

Berlin-Sirshberger Zug, blauer Rock, weiße Bluse, bittet der gegenüberstehende Herr um Lebenszeichen unter F Z Exped. des „Waldenburger Wochenbl.“, Waldenburg i. Schles.

# Umtausch der Fleischkarten.

Die am 25. Juni ablaufenden Fleischkarten sind am Sonntag, den 25. d. M., vormittags von 9 bis 11½ Uhr, in den bestimmten Brodbücher-Umtauschstellen umzutauschen. Die Ausgabe der neuen Karten erfolgt nur gegen Rückgabe der Stammscheine der alten Karten bei gleichzeitiger Vorlegung der Hausliste. Zum Umtausch sind nur die Hauswirte oder deren Vertreter berechtigt und verpflichtet. Die Mieter haben rechtzeitig die alt. Karten d. Hauswirts auszustellen. Ein nachträglicher Umtausch findet nicht statt.

Sirshberg, den 20. Juni 1916.  
Der Magistrat.

# Freibank.

Donnerstag u. folgende Tage, auch am Freitag, Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

5 % Rabatt.

Rabattmarken.

# Hermann Junge, Warmbrunn

empfiehlt seine reichhaltig sortierten Läger:

# Strumpfwaren, Trikotagen, Leibwäsche

Herren-Wäsche, Krawatten, Schirme  
Schürzen, Korsetts, Röcke, Kinderkleidchen  
Handschuhe, Taschentücher, Manufakturwaren  
Bett- u. Tischwäsche, Gardinen, Vorhangstoffe  
Damen-Blusen, Kieler Mädchen-Blusen

Schwitzer, Schlüpfer, Untertaillen, Turn-Anzüge

— Moderne Damenkragen, —  
Rüschen, Schneiderei - Artikel

Handarbeiten, Stick- u. Strickgarne usw.

bekannt preiswert.

**Hermann Junge, Warmbrunn,** Filiale:  
Herrnsdorf u. K.

Bade-Wäsche.

Prakt. Geschenk-Artikel.

# Einkauf!

v. Lumpen, Knochen  
Alteisen, beschlag-  
nahmefreie Metalle,  
altes Papier usw. usw.

# Carl Hartwigs Produktengeschäft

Gegr. 1884.

nur Schützenstr. 27/28.

Telefon 663.

# Erntemaschinen

Grasmäher  
Getreidemäher  
Garbenbinder  
Pferderechen  
Heuwender

Schwadenrechen, auch kombiniert,  
sowie

Patent-Ernteseile mit Holzverschluss,  
als Ersatz für Strohseile, ca. 150 cm Gebrauchs-  
länge, mehrere Jahre verwendbar, empfiehlt

## August Dauber,

Maschinenfabrik, Jauer.

(Reichhaltiges Lager in Reserveteilen.)

## Hals- u. Lungenleiden

Bei aller Art, wie Kehlkopf, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. dergleichen, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

### Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.  
Husten, Verschleimung, Auswurf, Rachtschweiß, Schüge im Rücken u. Brustschmerz  
härten auf; Appetit u. Körpergewicht haben sich rasch; allgem. Wohlbefinden  
stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2 Mk. in allen Apotheken; wenn  
nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.  
Ausführliche Broschüre kostenfrei. Bloch & Co., Berlin SW 68.

Wir gestatten uns, anzuzeigen, daß wir  
Herrn **Wilhelm Pantell**  
Hirschberg i. Schl.  
unsere Vertretung übertragen haben.

## C. A. F. Kahlbaum G. m. b. H.

Likörfabrik Berlin.

# KIOS

## CIGARETTEN

— TRUSTFREI —

Kleine Kios St. 2 1/2 Pt.  
Kurprinz „ 3 „  
Fürsten „ 4 „  
Welt-Macht „ 5 „  
Auto-Klub „ 6 „

Marktpreis d. Stadt Hirschberg  
Nach privater Ermittlung ohne  
Gewähr!

21. Juni 1916.

1 Ztr. Heu	6,00—6,50	M.
1 Mdl. fr. Eier	2,80—3,00	"
1 Stck frisches Ei	20	S.
1 Pfd. Landbutter für Händler	2,40	M.
1 Pfd. Molkereibutter	2,40	"
1 Ztr. Kartoffeln	6,75	"
7 Pfd. Kartoffeln	50	S.
1 " Spinat	20—25	"
1 " Rhabarber	15—20	"
1 Stück Salat	3—5	"

Getrag. Herr., Dam., Kinder-  
sachen, Schuhe, Stiefel, Wäsche,  
Portier., Federbett, laust Frau  
Deutschmann, Seltnerstraße 15.

Zur Lieferung von sämtlichen  
Fachzeitschriften,  
Modenjournalen, Unterhalt.-  
u. Familienblättern sow. allen  
Lieferungswerken  
empfiehlt sich  
**H. Springers Buchhandlung.**  
Hirschberg i. Schl.

## Frische Erdbeeren, frische Angel-Schellfische

empfiehlt

### Richard Krause,

vorm. Paul Hoffmann.

Einfache

# Zischkarten

## für Gasthäuser

stets vorrätig im

„**Vote a. d. Riesengebirge**“.

Empfehle in großer Auswahl

# Trauerhüte

Trauerschleier, Trauerflore,  
schw. Handschuhe und Strümpfe,  
schw. Untertassen, schw. Mäusen,  
schw. Broschen u. Uhrketten zc.

Getragene, auch nicht von mir  
gekaufte Hüte werden schnell,  
sauber und chic umgearbeitet.

### Fa. Grete Herrmann,

Schildauerstr., gegenüb. d. Vote.

Ein Paar mittelstarke

## Ernteleitern

sucht zu kaufen  
Molkerei Boberröhsdorf.

## Suche Möbel,

paffend für eine Konditorei, zu  
kauf., ev. auch Ladeneinrichtung.  
Haus Berggeist, Derrisdorf u. K.

Ein gut erh. Kinderwagen  
steht zum Verkauf Ludwigsdorf  
Nr. 137, Kreis Schönau.

Einfühiger Sportwagen  
billig zu verkaufen Bahnhofstr.  
Nr. 11, Sporthaus.

Ein gebrauchter Landauer  
steht zum Verkauf  
Hirschdorf Nr. 151c.

2 Pfd. Handwag., 1 B. Knaben-  
schuhe, Größe 38, f. u., verkauft  
Schuldner Oberrealschule.

Herr auf der Durchreise sucht  
**gröss. Briefmarkensammlung  
oder bessere Einzelmarken**  
zu kaufen. Angeb. unter W 42  
an die Exped. des „Vote“ erb.

## Drainröhren

in allen Größen hat laufend ab-  
zugeben

### B. Niers Dampfziegelei,

Würgsdorf, Stat. Vollenhain.

## Dichtenhobelmaschine,

500 mm breit,  
gebraucht, zu kaufen gesucht.  
Offerten unter P 59 an die  
Expedition des „Vote“ erbeten.

2 Gaslampen  
billig zu verkaufen Sand 50, I.

Suche zu kaufen ein gut  
erhaltenes und gebräuchtes

# Piano.

Carl Taufelt, Hirschberg Schles.,  
Greiffenbergerstraße 1.

Fast neues elektr. Klavier  
billig zu verkaufen. Off. unter  
Z 66 an die Exped. d. „Vote“.

## Geschäftl. Anzeigen.

### 5000 Mark

als 1. Hypoth. auf mass. Grund-  
stück mit Garten per bald oder  
spät gef. Näh zu erf. Rumpelt  
& Meierhoff, G.m.b.H., Markt 25

2000 Mark auf Landwirtschaft  
bald zu vergeb. Off. unt. G 51  
an die Exped. des „Vote“ erb.

### 8500 Mark

1. Hyp. auf eine Villa gef. Off.  
unt. F 50 an d. „Vote“ erbet.

## Mk. 5000 bezw. 9000

für 1. Oktober zu vergeben.  
Paul Langer. Tel. 508.

## Geldgeber

vergißt Gelder von 75, 100, 300,  
500, 700, 1000, 1500, 2000, 3000  
Mark als Darlehen wie Hypoth.  
Monatliche Rückzahlungen ge-  
stattet. Offerten unter B 68 an  
die Exped. des „Vote“ erbeten.

## Gut

mit 124 Morg. Acker, Wiese und  
schlagbarem Wald, Wirtschaften  
zu 90, 85, 54, 33, 28, 24 u. 20  
Morg. bei mäßiger Ans. zu vert.  
Näheres bei  
Gwald Wahn, Landeshut Schl.

## Kleine Wassermühle

mit etwas Gartenland wird so-  
fort zu pachten gesucht. Nach d.  
Kriege Kauf. Ausführl. Angeb.  
unter A 67 an die Expedition  
des „Vote“ erbeten.

Verkaufe oder vertausche mein  
in nächster Nähe der Stadt  
Löwenberg gelegenes

## Gut

zirka 80 Morg. gute Ländereien  
und Wiesen, Anzahlung 10- bis  
15 000 Mk., an Selbstkauf. Bei  
Tausch erforderliche Zuzahlung  
vorhand. Off. unt. 3000 an die  
„Löwenberger Zeitung“.

## Sägewerk

zu pachten oder kaufen gesucht.  
Gefl. Angebote unter R 60 an  
die Exped. des „Vote“ erbeten.

Hochtrag. Kuh f. ein Schlacht-  
rind zu verkaufen Warmbrunn,  
Ziethenstraße Nr. 4.

## Ferkel

verkauft

### Freigut Berthelsdorf,

Kreis Hirschberg.

Jung., wachf. Spitz bill. zu vl.  
Warmbrunnertplatz 2, Laden.



Bestimmt o. Sonnabend mittag ab steht ein Transp. schöner Schweine

in verschiedenen Größen z. Verk. Zapart, Quirl.



Bestimmt von Freitag früh ab steht ein Transport schöner Schweine in verschiedenen Größen zum Verkauf Karl Stiller, Scheibe-Grömannsdorf.

Schöne Ferkel verkauft wieder E. Protopp Grunan Nr. 99.

Ein hübsch schöner Wolkspitz, guter Wächter, zu verkaufen Sand Nr. 18a.

### Kaufe Kaninchen

jedem Posten, alle Sorten. Plehner, Gasthof zum Rynast.

### Arbeits-Markt

Zum sofortigen Antritt suchen wir für unsere Expedition und Rechnungsabteilung einen jüngeren, militärfreien

### Bürobeamten,

der flott und sicher rechnet. Zuverlässige, geeignete Herren mit guter Handschrift, auch Kriegsinvaliden, werden ersucht, schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsangaben einzureichen.

Götlef. Spiegelglas-Manufaktur. Carl Tielsch, G. m. b. H., Altwasser i. Schl.

### Junger Kontorist,

für in Buchführ. u. mit allen Kontovorb. vertr., welcher schon läng. Zeit als Lohnbuchhalt. u. Registrat. tät. war, sucht anderweit. Engagement. Offert. unt. N 57 an die Exped. d. „Vote“.

Als umsichtiger Mann mit Kenntniss, davon übernehme ich eine Ausschänkerstelle od. Buffet (auch auf eig. Rechn.). Off. unt. U 63 an die Exped. d. „Vote“.

### Zuverläss. Heizer u. Maschinisten

für stationäre Anlage, sowie Platzarbeiter in dauernde Stellung gesucht. P. Ansofge, Zimmermeister, Warmbrunn.

## Elektriker,

für elektrische Licht- und Kraft-Centrale, der die Anlage überwachen und Reparaturen selbst ausführen kann, wird gesucht von der

Eichberger Papierfabrik (R.v.Decker) Eichberg, Post Schildau.

Ebendasselbst findet ein Fabrikenschmied sof. Anstllg.

Junger, eleganter Kellner sucht per 15. 7. 16 dauernde Stellg. Offert. unt. K. Tischler, Tisches Got., Hermsdorf (Ryn.).

### Einen thätigen Schmiedegejellen

sucht bald für dauernd Julius Elsner, Schmiedemeister, Ob.-Schreiberhau.

Papiermaschinenführer, geübt z. Herstell. von Zeitungsdruckpapier, zum baldigsten Antritt gesucht. Hirsberger Papierfabrik, G. m. b. H., An den Brücken Nr. 1a.

Klempner und Dachdecker sucht bei hohem Lohn f. dauernd H. Weismann, Dachdeckermeister.

### Steinschläger

erhalten sofort Beschäftigung. M. Klein, Tiefbaugeschäft, Petersdorf i. R.

### Zwei Zimmerleute

stellen für dauernde u. lohnende Beschäftigung ein Fellgiebel & Zierenberg, Hermsdorf u. R.

### Maurer

werden für den Neubau in der Franzstraße gesucht. Zu melden beim Polier daselbst.

### Arbeiter

stellt ein Expediteur Man, Promenade 27.

### Kräftige Arbeiter

stellt noch ein Schlossgärtnerei Warmbrunn.

Suche für bald oder 1. 7. zuverlässigen

Kutscher. Frau Gutsbef. Minna Weichert, Altfemmit.

### Lehrbursche

kann sich p. 1. Juli 1916 melb. b. G. Häusler, Schreiberhau, Winklerstraße.

Hotel „Deutsches Haus“, Liebau i. Schl., sucht zum 1. Juli einen zuverlässigen, verheirateten Hausdiener unter Uebernahme der Kutscherstube. Vorstellung erwünscht.

### Junge Frau

zur Weiterführung einer Gastwirtsch. mit Küche gesucht. Kl. Kaution erforderlich. Offerten unter H 52 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

### Zum 1. August gesucht älteres Stubenmädchen

mit langjährigen Zeugnissen, b. sehr gut weihnöhen und schneid. kann, zu einzelner älterer Dame nach Schreiberhau, Wint. Berlin. Frau Dr. Heintz, Nieder-Schreiberhau i. Riesengb.

### Sauberes und intelligentes Mädchen

(nicht unter 18 Jahren) f. Zimm. und Bedienung der Gäste sucht zum sofortigen Antritt Ida Scholz, Logierhaus „zur Tafelsichte“, Bad Flinsberg.

### Mädchen

zum Bedienen des Speisenaufzugs gesucht; Lohn 20 Mk. pro Monat.

Hotel Gausjouci, Brückenberg. Landarbeitsfrau gef. Sand 23.

Ein Mädchen für Küche und Haus per bald gesucht. G. Schneider, Krummhübel 8.

### Perfekte Köchin

zum sofortigen Antritt gesucht. Erholungsheim Barasch, Warmbrunn.

Sauberes, fleißiges Mädchen (17-18 J.) zum 1. Juli gesucht. Oberbahnhofsborsteh. Schroeder, Bahnhofstraße 41c.

Ein nettes, freundl. Fräulein sucht Stellung zum Bedienen d. Gäste. Minna Pähold, Dominium Alt-Kemnitz i. Rynb.

Für 14. Mädchen wird Stell. i. d. Stadt od. a. d. Lande gef. Off. u. V 64 an den „Vote“.

Nach Berlin-Friedenau wird für einzelne Dame ordentliches Mädchen, nicht unter 18 Jahren, a. 1. Juli gesucht. Meld. Ober-Schreiberhau, Villa Stahlquelle.

### Fräulein

sucht Konditorei Gbauer, Hirschberg.

## Felsenkeller.

Donnerstag (Frontelcham), den 22. Juni, nachm. 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr:

Grosses Militär-Konzert Jägerkapelle Eintritt 30 Wa.

### Kurpark Bad Warmbrunn.

Heute Donnerstag: Extra - Streich - Konzert des Kurorchesters. Harfe: Fräulein Fränzi Loquay. Anfang 4 Uhr. — Eintr. 30 Pfg.

### Ein sauberes, ehrliches Mädchen

für alle Arbeit gesucht. Fr. M. Stein, Haus Bergerstr. Hermsdorf u. R.

### Vermietungen

Wohnung i. herrsch. Hause Bergstraße 5a, 3 Zimmer, Kam. u. Küche u. Zubh., zum 1. Oktob. zu vermiet.

Kl. u. gr. Wohn. sal. sp. Bahnhstf. 56

Parterre-Wohnung m. Zubeh. zu vermieten Kellerstraße 23.

Sch. Sonntw. i. 1. Stod von 2 Zimm. u. Beigel. m. Gartenbenutzung 1. Okt. 1916 zu verm. Schwahn, Straußbergstr. 5, pt.

2 Wohn., je 2 Zimm. u. Küche u. einz. Stube, b. a. v. In erfr. Kongo, Pla-Gsch., Schildauerstr. 6

### 5-Zimmer-Wohnung

Bergstraße 14, 1. Stod, Bad, elektr., Gartenbenutzg., bald od. später zu vermieten. Näheres Warmbrunnerstraße Nr. 26, pt.

In mein. Villa Vahn, Löwenbergerstraße 208, ist zum 1. Okt. eine schöne

### Wohnung

mit 2 Balkons, bestehend aus 3 Zimmern mit Küche u. Nebengelass, passend für Rentiers, zu vermieten. Wilhelm Preukler, Maurer- u. Zimmermstr., Vahn.

2 Stuben mit Küche bald oder 1. Oktober zu vermiet. Gebauer, Hermsdorf (Rynast), Schwimmbad-Allee.

Gesucht zum Oktober

### 4-5-Zimmer-Wohnung,

Balk. od. Gart. erw., von zwei ruhig. Mietern in Hirschberg od. Gumnisdorf. Angeb. unt. T 62 an die Exped. des „Vote“ erb.

### Vergnügungen

„Schneekoppe“, Hirschberg. Telephon 443. \* Gerichtsstr. 1. Sehen — Reu!! — Hören „Pianella-Paganini-Geige“.

### Kurtheater Warmbrunn.

Donnerstag, den 22. Juni: Wo am Dadi die Schwalben nisten.

## Vom 1. August ab

dürfen laut Bestimmung des Reichskanzlers fertige Kleidungsstücke (außer ganz hohe Preislagen) **nur gegen einen**, von der Behörde ausgestellten **Bezugsschein**, verabfolgt werden.

Die vorgeschriebene Inventur ist jetzt beendet und empfehle ich meine großen Vorräte fertiger

## Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

in bekannter Güte und zu soliden Preisen.

**Bis zum 31. Juli ohne Bezugsschein!**

Görlitzer  
Konfektions-  
Haus

# Max Zamury

Hirschberg  
Langstr. 2-3  
Part. u. I. Et.

### Wichtige Mitteilung.

Die durch das Gesetz vom 12. Juni vorgeschriebene **Inventur in Web-, Wirk- u. Strickwaren** ist in unserm Hause beendet.

Durch vorherige rechtzeitige Einkäufe ist unser Lager in sämtlichen Artikeln für Sommer und Winter reich sortiert.

Wir sind daher in der Lage, trotz der Bestimmung, **nur 20% des Inventurbestandes bis 1. August frei verkaufen zu dürfen**, den größten Anforderungen uns. werten Kundschaft gerecht werden zu können. Durch den frühzeitigen Einkauf haben wir sämtliche am Lager befindlichen Artikel verhältnismäßig gut eingekauft u. empfehlen bereits jetzt den Bedarf an Sommer- und Winterartikeln rechtzeitig zu decken.

Kaufhaus **R. Schüller**  
Bahnhofstraße 58a.

## Kistenbretter,

10, 12, 15 und 18 m/m, laufend gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preisabgabe franco hier erbittet

Dresden 5,  
Friedrichstr. 33.

**R. Schneider.**

## Himbeer-Syrup-Ersatz

mit Süß-Stoff und Kirschsäure hergestellt  
und mit Ameisensäure konserviert.

Himbeer-Syrup-Ersatz ergibt mit Wasser verdünnt eine wohlschmeckende Limonade.

**Preis p. Liter 1.75 Mk.**

Gastwirte und Wiederverkäufer erhalten das Product zu **Vorzugs-Preisen.**

Lieferung in Literflaschen, Korbflaschen und Fässern.

## Gebrüder Cassel,

Markt 14

Fruchtsaftpresserei, Obstweinkelterei,  
Gegr. 1853 Tel. 201.

Täglich frische Zufuhren  
prachtvoll. **Speise-Fische**  
Schellfische, Cabliau, Seelachs,  
Bücklinge.

Täglich frische Mäucherheringe  
(eigene Mäucherei).

**H. Hächlerle**  
und feinste Marinaden  
empfiehlt

Warnemünder Fischloshaus,  
Alt. Spez.-Fischwarengesch. a. Pl.  
gear. 1881,  
Dunkle Burgstr., Ecke Markt.

### Rugholz = Verkauf.

Birta 25 Morgen Fichten- und  
Kieferbestand sofort z. Abtrieb  
zu verkaufen. Offert. unt. W 65  
an die Exped. des „Vote“ erb.

### Für Gastwirte!

Kriegs-Alkoholgetränk:

## Kirsch mit Rum

Ltr. **1.95 Mk.**

ohne Gebind, ab Lager  
gegen Casse  
in Korbflaschen u. Fässern  
empfehlen

## Gebrüder Cassel,

Markt 14.

Telephon 201.